

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Beizeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 32.

Sonntag den 12. August.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**Zur gest. Beachtung!** Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Wilhelm Liebknecht



Der Nestor der deutschen Sozialdemokratie, der unermüdlige Vorkämpfer des internationalen Proletariats und der treueste Freund der arbeitenden Klassen ist plötzlich, in voller körperlicher Rüstigkeit aus dem Leben geschieden. Ein Schlaganfall hat ihn dahingerafft. In ihm ist ein Mann zu Rüste gegangen, dessen Leben ein einziger ununterbrochener Kampf für des Volkes Freiheit und Wohlfahrt war.

Als junger Mann von 22 Jahren kämpfte er 1848/49 bereits auf den Barrikaden für seine politischen Ideale. Befreundet mit den wissenschaftlichen Leuchten der Sozialdemokratie, Marx und Engels, wirkte er seit 40 Jahren unablässig für die Emancipation der arbeitenden Klassen aus ökonomischer und politischer Knechtschaft.

Kein Name hat unter dem Proletariat der ganzen Welt sympathischeren Klang, als der Name Liebknechts; kein Mächtiger der Erde wird so betrauert, wie er.

Wo Arbeiter sich aus den sie umstrickenden Banden des Kapitalismus zu befreien suchen, wo sie gegen die von der bürgerlichen Gesellschaft über sie verhängte, Leben und Geist tödende Diktatur kämpfen, wo eine Organisation der Arbeiter zur Hebung ihrer Lage besteht, selbst dort, wo der Emancipationsgedanke noch nicht Fuß gefaßt hat oder wo die Arbeiter von ihren eigenen Gegnern, den Agitatoren der Kapitalistenklasse, auf falsche Bahnen gelenkt worden sind, und dort, wo noch die tiefste Unwissenheit und das größte Elend unter Arbeitern herrscht — ist der Name Liebknechts bekannt und gefeiert, und manchen ernstesten, charakterfesten Mann wird der Verlust erschüttern, der uns alle betroffen hat.

Aber nicht nur dem Proletariat ist der Name Liebknechts bekannt, auch seinen Gegnern, bis zu den höchsten Kreisen hinauf, die ihn wie einen Kampftruf fürchteten.

Am schmerzlichsten sind die berührt, denen er Freund und Lehrer zugleich war. Seine Liebe, seine Güte, seine Ritterlichkeit hielten gleich Stand mit seinen hohen geistigen Eigenschaften, seiner Willensstärke und dem impulsiven Zug seiner Kampfnatur.

Eine Welt trauert an seinem Grabe, die Welt der Enterbten, die er den sozialistischen Idealen erobern half.

Das Leben gewährte ihm das hohe Glück, das oft verspottete Häuflein der 1864 gegründeten Arbeiterpartei zu einem mächtigen Streiterheer wachsen zu sehen, dem der furchterfüllte Feind bang und mit dem Bewußtsein seiner eigenen Bewältigung gegenübersteht.

Wilhelm Liebknecht, der Vorkämpfer dieses Heeres, wird durch sein hohes Andenken noch zum Siege über die Feinde der Sozialdemokratie beitragen. Wie er voller Siegeszuversicht die Schwierigkeiten überwand, die sich seinem Wirken entgegenstimmten, so wird der Mut und die Ueberzeugung von dem hohen Gehalt der sozialistischen Ideen die Arbeiterpartei im Andenken an ihn zum Siege führen.

Wir sehen in ihm nicht nur den gütigen Freund, sondern auch einen unserer Vorgänger scheiden. Liebknecht war Ende der achtziger Jahre Redakteur des Gewerkschafters.

Wir trauern um ihn, doch wissend, daß er uns als Lehrer und Freund die Kraft gab in seinem Sinne weiter zu wirken, geloben wir an seinem Grabe, der von ihm vertretenen Sache der Arbeiter Treue zu bewahren.

\* \* \*

Wilhelm Liebknecht wurde am 29. März 1826 zu Gießen als Sohn des Registrators Liebknecht geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Gießen und studierte dann vierundeinhalb Jahre auf den Universitäten Gießen, Berlin und Marburg, erst Philologie und Theologie und dann Philosophie, in der Absicht, sich auf die akademische Laufbahn vorzubereiten. Die politischen Ereignisse rissen ihn aus seinen Studien heraus. Er begab sich 1847 in die Schweiz, nahm an dem badischen Aufstande teil und mußte, nachdem er schon vorher eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte, flüchten; er lebte zunächst in der Schweiz und dann in England von 1850—1862.

Nach Deutschland zurückgekehrt, trat er in die Redaktion der damals von dem Demokraten Braß gegründeten Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ein, aus der er aber nach kurzer Zeit ausschied, da ihm angeschlossen wurde, seine Gesinnung und seine Arbeiten der Bismarckschen Politik anzupassen. Liebknecht unterstützte zunächst die Lassallesche Bewegung, versocht aber später, nachdem er 1865 aus ganz Preußen ausgewiesen worden und nach Leipzig überfiedelt war, in der Mitteldeutschen Volkszeitung entschieden den Standpunkt der internationalen Arbeiterassoziation. 1866 wurde die Mitteldeutsche Volkszeitung während der Occupation Sachsens von den preussischen Behörden unterdrückt. Wegen Baubruchs wurde er 1866 nach dem Friedensschluß in Verhaftung genommen und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

1867 wurde er für Stollberg-Schneeberg in den Norddeutschen Reichstag gewählt. 1868 übernahm er die Leitung des Demokratischen Wochenblatts in Leipzig, das nach der Gründung der Sozialdemokratischen Partei auf dem Eisenacher Kongress in den Volksstaat umgewandelt wurde. Die Stellungnahme Liebknechts und Bebels zur Kriegsfrage im Jahre 1870 sowie ihre intensive agitatorische Thätigkeit zogen ihnen Verfolgungen der Behörden zu, die schließlich im Leipziger Hochverratsprozeß 1872, in dem Bebel, Liebknecht und Hepner angeklagt waren, gipfelten. Liebknecht und Bebel wurden zu je zwei Jahren Festungshaft verurteilt, die sie auf Schloß Hubertusburg verbüßten.

Während seiner Haft wurde er in Stollberg-Schneeberg wiederum in den Reichstag gewählt. Nach seiner Freilassung wirkte er mit Eifer und Entschiedenheit für die Einigung der beiden sozialdemokratischen Richtungen, die auch 1875 in Gotha zu Stande kam. Hier wurde der Volksstaat in den Vorwärts umgewandelt, den Liebknecht bis zur Unterdrückung des Blattes durch das Sozialistengesetz 1878 redigierte.

1879 wurde er vom Leipziger Landkreis in den sächsischen Landtag gewählt. Als 1881 der kleine Belagerungszustand über Leipzig verhängt wurde, wurde Liebknecht als der Erste Einer aus Leipzig ausgewiesen und nahm seinen Wohnsitz in Borsdorf. 1886 bereiste er auf Einladung der amerikanischen Genossen Amerika, seine Agitationsreise war ein Triumphzug für die deutsche Sozialdemokratie.

Im Jahre 1890 wurde, nach dem Falle des Sozialistengesetzes, das Berliner Volksblatt zum Centralorgan der sozialdemokratischen Partei umgewandelt, dessen Chefredaktion Liebknecht übernahm und bis zu seinem Tode geführt hat. 1891 wurde er vom Leipziger Landkreis wieder in den sächsischen Landtag gewählt, der das Mandat infolge der Ueberfiedelung Liebknechts nach Berlin für erloschen erklärte. Dem Reichstage gehörte er mit kurzer Unterbrechung (1887—88) seit 1874 ununterbrochen an, seit 1888 vertrat er den sechsten Berliner Wahlkreis. Seine letzte große Rede im Parlament hielt er am 12. Juni 1900, in der letzten Sitzung des Reichstags während der dritten Beratung der Flottenvorlage gegen die Weltmachtspolitik der Regierung und der herrschenden Klassen. Seine wuchtigen und markigen Ausführungen fesselten den Reichstag und trafen Schlag auf Schlag die hochfliegenden Pläne des Imperialismus.

Außer der oben genannten Festungshaft hat Liebknecht mehrfach Gefängnisstrafen verbüßt; zum letztenmal wurde er im November 1895 wegen Majestätsbeleidigung, die er in der Begrüßungsrede an den Breslauer Parteitag begangen haben sollte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Liebknecht war Zeit seines Lebens agitatorisch für die Sozialdemokratie thätig wie kein anderer. Seine körperliche Rüstigkeit ermöglichte ihm das bis in die letzten Tage seines Lebens.

Um so schmerzlicher traf uns die Kunde von seinem jähen Tode. Wir möchten gegen das Unabänderliche ankämpfen, so hart traf dieser Schlag, aber auch uns soll dieser Schmerz männlich finden, wie wir ihn die harten Schläge, die sein Leben trafen, tief empfinden und doch heroisch ertragen sahen.

Unserem Freunde, Euerem Freunde und Vorkämpfer, Genossen, bewahren wir die Liebe und Freundschaft über das Grab hinaus, die wir ihm in treuer Erwidern seiner Gefühle entgegenbrachten.

## Drohende Zeichen.

Die wirtschaftliche Konjunktur zeigt schon seit einiger Zeit beunruhigende Symptome. Das Jahrhundert schließt mit einer Periode der Prosperität von solcher Höhe und solcher Dauer, daß Optimisten wäuteten, der fatale Birkel der kapitalistischen Produktion sei ein für allemal durchbrochen, und künftig gäbe es keine Krisen mehr. In der That hat die europäische Industrie im letzten Jahrzehnt einen schier ununterbrochenen, herauschenden Aufschwung genommen. Nun aber sprechen viele Anzeichen dafür, daß „die Weltwelle geschäftlichen Aufschwungs in der Ebbe begriffen ist“. Das empfindlichste und deutlichste Barometer ist die Bewegung auf dem Kohlen- und Eisenmarkt. Gewiß, die Kohlenpreise steigen noch immer, und die Erzeugung von Roheisen ist aufs äußerste angepannt. Aber während diese Wurzeln der Metallindustrie noch unberührt sind, scheinen ihre Wipfel bereits von einer bedrohlichen Störung ergriffen, und aus verschiedenen Centren der Eisenverarbeitung hört man Klagen über beginnenden Mangel an Aufträgen. Selbstverständlich ist es der Arbeiter, der in letzter Linie die Last des wechselnden Schicksals zu tragen hat, und der Kreislauf von Aufschwung und Krise auf dem Markte bedeutet für ihn den Kreislauf von Ueberarbeit und Arbeitslosigkeit. So ist es denn eine bedeutende Tatsache, daß, wie der Arbeitsmarkt feststellt, im Monat Juni die Arbeitsnachweise des deutschen Reiches bereits eine beträchtliche Zunahme des Andrangs von Arbeitslosen zu bemerken in der Lage waren. Während im Juni vorigen Jahres auf 100 offene Stellen nur 100,7 männliche Bewerber kamen, drängten sich im Juni dieses Jahres auf je 100 freie Plätze bereits 115 Arbeitsuchende. Das ist viel für den Anfang.

Man müßte nicht gerade sanguinisch sein, um anzunehmen, daß die industrielle Hochflut noch für geraume Zeit vor der Gefahr der Ueberproduktion sicher sei. Schon das eine Moment, daß die Industrie im Begriff steht, jene ungeheure Umwälzung des gesamten technischen Apparats zu vollziehen, die ihr durch die Fortschritte der Elektrotechnik ermöglicht und angereizt wird, schien ihr zunächst Ueberfluß an Beschäftigung zu sichern. Dazu kam die fast plötzliche Ausdehnung des Marktes, die rapide Erschließung von Afrika und Ostasien.

Aber der Glanz des Kapitalismus ist gepaart mit Unsicherheit, und wenige Wochen haben genügt, um das Bild völlig zu ändern. Der Burenkrieg und die Wirren in China sind kaum die eigentlich wirkenden Ursachen der Wendung, vielmehr sind sie offenbar nur der zufällige Anlaß, der das Gebäude, in dem es schon lange rumort, zum Wanken bringt. Es scheint eben, daß wir es nicht mit einer bloßen Vorfahrt zu thun haben, die sehr gleichgültig ist für die arbeitende Welt, der es völlig gleich sein kann, ob Meier dem Schulze oder Schulze dem Meier die Taschen leert. Vielmehr droht die Produktionskrise mit ihrem ganzen Gefolge von Elend für die breiten Massen des Volkes, deren Arbeit jenen Schulze und Meier die Taschen gefüllt hat. Würde die Prosperität der Industrie der Arbeiterschaft selbst zu gute gekommen sein, würden die Arbeiter für sich gearbeitet haben, hätte sich ihre Lebenshaltung, ihre Kaufkraft im Verhältnis zum technischen Fortschritt gehoben, kurz, würde sich der Bedarf produziert und nicht für den Profit, oder noch kürzer, gäbe es keinen Kapitalismus, dann freilich gäbe es keine Furcht vor der Krise.

Die organisierte Arbeiterschaft wird gut thun, ihre Politik, die mit Zug bisher darauf gerichtet war, die glänzende Konjunktur auszunützen, so einzurichten, daß sie in der Lage ist, die bösen Folgen des Niederganges abzuwehren. Das Proletariat muß hüben, wo es fürwahr nicht gesündigt hat, bis ihm einst gelingt, den Bannkreis zu durchbrechen und selbst Herr seines Schicksals zu werden.

## Briefe aus Amerika.

Newyork, 5. Juli. Trotzdem die großkapitalistische Presse noch immer in die Prosperitätsstrome bläst, scheint das Unternehmertum zu fühlen, daß die Geschichte nicht mehr recht geheimer und wieder einmal ein „Krach“ zu befürchten ist, wenn nicht geeignete Maßregeln ergriffen werden, um die Ursache — die „Ueberproduktion“ — zu beseitigen. So sind zunächst bezügl. Maßnahmen in derjenigen Industrie getroffen worden, welche in der kurzen Aufschwungsperiode die erste Stelle eingenommen, der Eisen- und Stahlindustrie. Zu den schon gemeldeten Schließungen diverser Werke oder einzelner Departements solcher kamen in der letzten Zeit Nachrichten über Schließung vieler Hochofen, was bedeutet, daß auf eine längere Periode des Rückganges in der Eisen- und Stahlindustrie gerechnet wird; betragen doch die Kosten für Inbetriebsetzung eines solchen Ofens an 10000 Dollar. — Neuerdings kommen Meldungen obiger Art aus der Textilindustrie. Eine der bedeutendsten Wollstofffirmen, die Am. Woolen Comp., hat die Schließung ihrer Establishments in Dluhville N.Y. Isl. und Lawrence Mass. — mit 7000 Arbeitern — angeordnet, und ein von den Baumwollstofffabrikanten am Hauptort dieser Industrie, Fall River Mass., zur Untersuchung der Geschäftslage eingesetztes Komitee hat die Schließung der Spinnereien (mit ca. einer Million Spindeln) auf vier Wochen empfohlen. — Wie eingangs bemerkt, existiert für die kapitalistische Presse angeblich noch immer Prosperität; daß sie aber vom Gegenteil unterrichtet ist, beweist eine Bemerkung, die ihr bei einer Meldung über einen in Alabama in Aussicht stehenden Streik der Kohlengräber entchlüpfte, indem es nämlich hieß, die „gegenwärtige Geschäftslage sei einem solchen Streik nicht günstig“.

Wie seiner Zeit mitgeteilt, war sowohl infolge des Aufschwungs in den diversen Industrien als der Bestellungen aus dem Ausland auch in der Kohlenindustrie eine erhöhte Thätigkeit eingetreten, und war derart, daß in manchen Revieren sämtliche vorhandenen Arbeitskräfte Verwendung fanden, während in der Regel nur die Hälfte derselben Beschäftigung hat, und auch diese meistens nicht volle. Die Führer des Minenarbeiterverbandes veräumten aber den rechten Zeitpunkt zur Ausnützung der „günstigen Konjunktur“ und verträdelten zudem einen vollen Monat durch Unterhandlungen mit den Vertretern der Unternehmer über die Förderkala für die verschiedenen Reviere. Das schließlich getroffene Uebereinkommen ward zudem nicht überall eingehalten; so hieß es neulich, daß

15000 Arbeiter der bei Altoona Pa. liegenden Minen streiken wollen, weil die im März vereinbarten Löhne bisher nicht bezahlt wurden. — Die Alabamaer Kohlengräber, resp. deren Vertreter, haben sich übrigens sehr bald davon überzeugt, daß es mit der günstigen Sachlage schon zu Ende ist, denn auf einer dieser Tage stattgehabten Konvention derselben ward die gestellte Forderung auf 40 Prozent Lohnerhöhung fallen gelassen und beschlossen, zu dem vorigen Jahr vereinbarten Lohnsatz weiter zu arbeiten.

Der Streik der Straßenbahnangestellten in St. Louis hat mit einer totalen Niederlage derselben geendet. Ihre Führer, zu der bekannten schwanzpolitischen Sorte gehörig, stellten die Sache zwar so dar, als ob es ihnen gelungen sei, einen „günstigen Kompromiß“ abzuschließen, da die Gesellschaft die „Union anerkannt“ habe; ein Passus des Uebereinkommens stellt die Sache aber ins richtige Licht, indem es in demselben heißt, daß die Gesellschaft sich „verpflichtet“, entstehende Balancen durch die Streikenden auszufüllen. Da jene schon bald nach Beginn des Streiks erklärt hatte, über genügend neue Kräfte zu verfügen, um den Betrieb fortführen zu können, wenn die Behörde ihr nur genügend Schutz leiste, so wird es natürlicherweise mit jenen „Balancen“ sehr dünn aussehen! — In „letzter Stunde“ hat sich herausgestellt, daß die vorgekommenen Dynamitattentate nicht von den Streikenden resp. den mit ihnen Sympathisierenden verübt, sondern sehr wahrscheinlich auf Anstiften eines Beamten der Gesellschaft selbst inszeniert worden sind. Es wurden nämlich zwei Individuen dabei abgefaßt, als sie Dynamitpatronen unter einer Straßenbahnbrücke placierten, und diese Kerle entpuppten sich als Angestellte der Bahngesellschaft! — Es ist dies ein „Umstandsbeweis“ mehr dafür, daß auch die ähnlichen gewaltthätigen Handlungen bei anderen Gelegenheiten (so beim Chicagoer Eisenbahn-, Buffaloer Weichensteller-, Brooklyner Straßenbahnstreik u. und zuletzt im Coeur d'Alene-Distrikt Idaho) den betr. Gesellschaften zuschreiben sind, welche damit bezweckten, die Beorderung von Bundes- resp. Miliztruppen zu provozieren.

Der Gouverneur des letztgenannten Staates, der sich als gehorsamer und brutaler Knecht des Ausbeutertums erwiesen hat und in früherer Zeit einmal Schriftsetzer gewesen ist, war von der Schriftsetzer-Union zu Boyce City, einem Hauptort des Staates, vor Jahren zu deren Ehrenmitglied ernannt worden. Nach den Vorgängen im Coeur d'Alene-Distrikt kam jener Umstand in der Arbeiterpresse zur Erwähnung und die Union ward von allen Seiten aufgefordert, jenes „Ehrenmitglied“ abzuschütteln. Sie weigerte sich aber hartnäckig, trotzdem sich sogar der Vorstand des Schriftsetzerverbandes gedrängt sah, der Union auf das Dach zu steigen. Aber die allgemeine Entrüstung über ihr Verhalten hat denn doch endlich ihre Wirkung gehabt; vor einigen Tagen ist die Streichung des Gouverneurs von der Ehrenmitgliederliste erfolgt.

Streik und Lockout in der Cigarrenindustrie Newyorks sind noch im Gange. Neuerdings sind in Dayton, Ohio, die Arbeiter von sieben Cigarrenfabriken ausgeschlossen worden, doch ist über die Ursache nichts vermeldet.

Newyork, 19. Juli. (Müßte wegen Raummangels stark gekürzt werden. Red. d. Z.-M.) Die hiesigen spanisch-cubanischen Cigarrenmacher, welche eine exceptionelle Stellung in der Cigarrenindustrie einnehmen, da sie die höchsten in derselben bezahlten Löhne beziehen (sie versetigen nur, und zwar auf altgebräuchliche cubanische Weise, reine Havana-Cigarren), und die eine separate Organisation besitzen, haben den Mitgliedern des Intern. Cigarrenarbeiter-Verbandes eine Medizine von derselben Sorte zu kosten gegeben, welche von letzteren seiner Zeit gegenüber den Mitgliedern der Cigarrenmacher-Alliance in der Fabrik von Seidenberg in Anwendung gebracht worden war. Wie erinnerlich, hatte es sich damals darum gehandelt, daß auf dem „cheap floor“ (billigen Etage) dieser Fabrik angeblich bei geringerer Bezahlung eine Cigarrensorte hergestellt wurde, welche in die von Verbandsmitgliedern besetzte Abteilung gehöre. Die spanisch-cubanischen Cigarrenmacher erheben nun eine gleiche Beschwerde gegen die in den betreffenden Fabriken arbeitenden Verbandsmitglieder. Zu dem Streik und Lockout hatten sie bisher keine Stellung genommen; in einem kürzlich an die Streikenden gerichteten Flugblatt erklären sie dies damit, daß ihre Union von den Verbandsbeamten ignoriert worden sei. — Ueber Streiks und Lockout selbst ist, von einem „Zwischenfall“ abgesehen, nichts Neues zu berichten, als daß eine weitere der großen Nichtunion-Fabriken ihre Thüren geschlossen hat. Mit dem Zwischenfall hat es folgende Bewandnis. Eine Anzahl der Streikenden und Ausgeschlossenen hatte Beschäftigung in der Seidenbergischen Fabrik (auf dem „cheap floor“ natürlich) gefunden und wurde dann aufgefordert, dem Verband beizutreten, was sie aber unter dem Hinweis darauf ablehnten, daß sie bei dem geringen Verdienst von 5 bis 6 Dollar die Woche\* nicht im stande seien, die hohen Beiträge und Extrasteuern — im Betrag von 1.80 Dollar wöchentlich — zu bezahlen. Sie mußten folgedessen die Arbeit wieder aufgeben, und als sie sich danach beim Streikkomitee zur Weitererhebung der Streikunterstützung meldeten, ward ihnen erklärt, daß sie keinen Anspruch mehr auf dieselbe machen könnten, weil sie inzwischen gearbeitet hätten. — Meine im vorigen Briefe enthaltene Angabe über die Extra-Streiksteuer von einem Dollar wöchentlich beruhte auf einem Mißverständnis, indem es sich nur um die Lokalunion des Newyorker Distrikts handelte; gegenwärtig ist indessen eine Abstimmung darüber im Gange, ob die Union des ganzen Landes eine solche Extrasteuer zahlen sollen.

\* Notabene: Etwa um ein Drittel weniger, wie sie an den früheren Plätzen verdient hatten!

## Rundschau.

Das Recht auf Heimtüde. Das preussische Kammergericht hat wieder eine Ansicht ausgesprochen, die in Preußen-Deutschland allgemeines Aufsehen erregen würde wenn man nicht an schlimmeres gewöhnt wäre. Das Kammergericht ist nämlich der bewundernswürdigen Anschauung, daß die geheime Kennzeichnung von Arbeiterzeugnissen nur dann strafbar sei, wenn der Arbeitgeber sich zu diesem Zweck eines positiven Kennzeichens bedient, nicht aber, wenn die verabredete geheime Kennzeichnung in einer bloßen Fortlassung besteht.

Wenn diese Auffassung durchdringt, so würde damit der Schutz der Arbeiter gegen Geheimzeichnung hinfällig werden. Die Arbeiter würden nicht mehr sicher sein, ob nicht das Zeugnis, das sie dem neuen Arbeitgeber vorlegen, ihnen vermöge eines geheimen, von ihnen nicht durchschauten Mittels mehr Schaden als Nutzen bringt. — Der Rechtszustand würde folgender sein: Wenn ein Kreis von Arbeitgebern sich verabredet, in Zukunft in jedem Zeugnis, dessen Inhaber sich an einem Streik beteiligt hat, den Namen zu unterstreichen, so macht sich der Aussteller eines solchen Zeugnisses strafbar; wenn sie aber statt dessen verabreden, die Unterstreichung bei jedem Arbeiter vorzunehmen und nur bei Streikenden wegzulassen, so sollen sie straffrei sein. Werden die Mitglieder einer Gewerkschaft damit gezeichnet, daß ihr Zeugnis mit einer Nummer versehen wird, so soll dies strafbar sein; wenn aber die Nummer allgemein eingeführt und die Kennzeichnung der Gewerkschaftsmitglieder durch Fortlassung der Nummer bewirkt wird, so soll dies straffrei sein. Ein Strich unter der Ueberschrift des Zeugnisses zur Benachrichtigung, daß der Inhaber ein politisch thätiger Arbeiter sei, bewirkt Strafbarkeit; wird statt dessen die Verabredung getroffen, den Strich immer zu machen und den politisch thätigen Arbeiter durch Weglassung des Striches zu markieren, so soll dies straffrei sein.

Der bekannte Sozialpolitiker Dr. Jastrow trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er den Berliner Kammerrichtern folgendes zu Gemüte führt:

Die Behauptung, daß das Wort Merkmal nur positive Kennzeichen umfasse, ist willkürlich. Als terminus technicus gehört das Wort Merkmal der Logik an, wo es in der Lehre vom Umfang und Inhalt der Begriffe eine Rolle spielt, und wo positive und negative Merkmale gleichberechtigt nebeneinander stehen. Mit diesem wissenschaftlichen befindet sich auch der gemeine Sprachgebrauch in Uebereinstimmung.

Der Schulbube, der in der Naturgeschichte . . . nach den Merkmalen der Schildkröten gefragt wird, giebt die korrekte Antwort: sie haben keine Zähne. Das Merkmal, das die Frösche von den Molchen unterscheidet, besteht darin, daß sie keinen Schwanz haben u. s. w. Wenn das Kammergericht Recht hätte, so dürfte man in einen Paß unter „besondere Merkmale“ nicht schreiben: hat keine Nase. Denn nach jener Erklärung würde es zwar für die Menschen im allgemeinen ein gutes Merkmal sein, daß sie die Nasen haben; daß aber ein Mensch keine Nase hat, würde für ihn kein Merkmal darstellen.

Allein ganz abgesehen von der juristischen Unrichtigkeit der hier bekämpften Auffassung muß auch gegen die ganze Ausdrucksweise Verwahrung eingelegt werden, als ob das Recht, Papiere auszustellen, die etwas anderes sagen, als sie zu sagen scheinen, zu den allgemeinen Menschenrechten gehörte und nur soweit beschränkt wäre, wie die Beschränkung durch Strafgesetze ausgesprochen ist. Ein Recht auf Heimtüde giebt es nicht.

Das ist alles so klar und selbstverständlich und — doch griffen die Berliner Richter so weit daneben. Und wie oft wird noch daneben gegriffen werden zum Schaden der Arbeiter? Bis die sozialdemokratische Forderung erfüllt ist: Wahl der Richter durch das Volk.

Der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im zweiten Abschnitt der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode — 14. November 1899 bis 12. Juni d. J. — ist soeben vom Parteivorstand herausgegeben worden. Er ist vom Genossen Paul Singer erstattet und umfangreicher ausgefallen, als die letzten Berichte — der Bericht umfaßt 48 eingedruckte Seiten im Parteiprotokollformat. Dieser Umfang allein läßt schon erkennen, von welcher außerordentlichen Wichtigkeit der zweite Abschnitt der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode ist und in welcher bedeutenden Weise die Sozialdemokratie dabei beteiligt ist. Die Broschüre ist im Buchhandel zu beziehen und ihre Anschaffung zu empfehlen.

Nicht früh genug kann der staatlich geschützte Fleischwucher losgehen! Die Deutsche Tagesztg. fordert angesichts der bevorstehenden großen Einfuhr von Wurst- und Fleischfleisch aus Amerika in der zu erlassenden Bundesratsverordnung über die Ausführung der Bestimmungen des Fleischschau-gesetzes einen möglichst nahen Termin, vielleicht schon den 1. Januar 1901, für das Verbot des Festhaltens ausländischer Fleischs und ausländischer Wurst festzusetzen.

Um den persönlichen Verkehr mit den Arbeitern reger zu gestalten, hat der Gewerbeinspektor für den Mainzer Bezirk, Herr Bantsch, ein nachahmenswertes Verfahren eingeschlagen. Er hält in einzelnen Gewerkschaften und sonstigen Arbeitervereinen Vorträge. So hat er kürzlich in der Gewerkschaft der nichtgewerblichen Arbeiter einen Vortrag über die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz gehalten. In dem jüngsten Bericht konstatiert er, daß sich der Verkehr mit den Arbeitern immer lebhafter gestaltet habe und für beide Teile nutzbringend gewesen sei. Auch die übrigen hiesigen Gewerbeinspektoren berichten, daß ihnen aus dem Verkehr mit den Arbeiterorganisationen manche wertvolle Aufklärung geworden ist. Der Beamte für den Wiesener Bezirk, Herr Engeln, hat neuerdings dem Vorsitzenden des dortigen Gewerkschaftsartikels den Wunsch ausgesprochen, einer Kartellung beizuwohnen. Selbstverständlich wird man dem seitens der Arbeiter bereitwilligst willfahren.

Das niederländische Unfallversicherungsgesetz, das bekanntlich am Widerstand der Ersten Kammer scheiterte, soll nunmehr von der Regierung in „verbesselter“ Auflage von neuem vorgelegt werden. Ein Entwurf, der den Gegenständen der vereinigten Unternehmer und der Ersten Kammer Rechnung trägt, wird für die Arbeiterklasse schwerlich annehmbar sein.

Cuba. Aus Havana meldet man noch immer über das Fallen der Tabakpreise. Die zwei großen Trusts, ein englischer und ein amerikanischer, halten mit ihren Einkäufen so lange zurück, bis die Preise fallen.

## Anträge zur Generalversammlung.

Bremerhaven (Mitglied): 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist verjüngt einzuführen.

2. Der Wochenbeitrag beträgt 25 Pf.

3. Mitglieder, die länger als ein Jahr in der Tabakbranche nicht mehr thätig sind, können nicht als Delegierte zur Generalversammlung gewählt werden.

Breslau: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

2. Weibliche Mitglieder, deren Männer einer anderen Branche angehören, erhalten keine Anzugsgeelder.

3. Die Erhöhung für die Zuschüsse aufzuheben und das etwaige Defizit von der Hauptkasse zu bestreiten, ebenso die Unterstützung auf 26 Wochen zu verlängern. Die 52wöchentliche Karenzzeit beizubehalten.

Chemnitz: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist einzuführen.

Motiv: 1. Weil wir eine Gleichberechtigung aller Mitglieder wünschen, indem die große Mehrzahl der weiblichen Mitglieder nicht in die Lage kommt, zu reisen, mithin auch eine Unterstützung nicht beziehen können. Wo bleiben die Rechte den Pflichten gegenüber?

Anträge nicht eher veröffentlicht, kommt daher, daß dieselben erst gedruckt sind, in der Versammlung vom 8. Juli angenommen und sofort nach Leipzig geschickt wurden. Daß dieselben in der nächsten Nummer nicht erschienen, kann die Redaktion beantworten, wahrscheinlich hat zu viel Stoff vorgelegen. (Zuwohl! Red.) Den Vorwurf zu erheben, Klängelei getrieben zu haben, erklärt die Zahlstelle Köln für eine abgeschmackte Verdächtigung, zumal die Kollegen Bennlar und Fäßbender schon am Sonntag den 13. Juni, gelegentlich der Versammlung in Drifoy, nach einer Unterredung mit mir wußten, für welche Anträge wir eintreten würden. Kollege Brodmann-Hitdorf erklärte in der betreffenden Versammlung, daß die meisten Kollegen des Wahlkreises gegen diese Unterstützungsform seien. Hier befindet er sich in einem großen Irrtum; z. B. die Zahlstelle Drifoy, die größte im Wahlkreise, weit über 100 Mitglieder stark, hat sich in einer Mitgliederversammlung am 22. Juli einstimmig für die Anträge erklärt, nachdem ich die Bedeutung der Arbeitslosenunterstützung erläutert. Die Zahlstelle Duisburg hatte am 21. Juli Versammlung betreffs der Generalversammlung. Da ich nun den 22. Juli nach Drifoy mußte, hatte ich an den Bevollmächtigten in Duisburg geschrieben, ob sie wünschten, daß ich zu dieser Versammlung über das Thema: Einführung der Arbeitslosenunterstützung referieren sollte, hatte aber keine Antwort erhalten. So liegen die Sachen. Wie kann man zu solchen Verdächtigungen kommen und schreiben, die Bekanntmachung der Anträge sei schlaubeitshalber so spät gekommen. Welcher Zweck soll denn damit erreicht werden? Ich bin nicht besonders erbaud, Delegierter zu sein, weil ich immer körperlich geschädigt bin. So viel hätte ich den Kollegen doch zugetraut, mich zu kennen. Ich will Schluß machen, der Raum der Zeitung ist zu kostbar, um durch solche unliebame Vorkommnisse in Anspruch genommen zu werden.

Im Auftrage der Zahlstelle Köln  
Ludwig Klein, Vertrauensmann.

**Berlin.** Am 25. Juli fand hier eine Mitgliederversammlung unseres Verbandes mit folgender Tagesordnung: 1. Stellung von Anträgen zur diesjährigen Generalversammlung; 2. Wahl von zwei Delegierten zu derselben; 3. Innere Verbandsangelegenheiten. Der 1. Bevollmächtigte, Kollege Dechand, eröffnete dieselbe um 9 Uhr. Durch unentschuldigtes Ausbleiben unseres 3. Bevollmächtigten konnte das Protokoll der vorigen Mitgliederversammlung nicht zur Verlesung gelangen, Grund dessen wurde sofort in die Tagesordnung eingetragener. Zum 1. Punkt lagen noch verschiedene Anträge zu § 10 (Umzugsgeld) vor. Die Kollegen Dechand, Rebs, Kullmeier und Kabe haben auch in dieser Versammlung ihre gestellten Anträge wiederum vertreten, bis schließlich auf Geschäftsordnungsantrag des Kollegen Börner zur Abstimmung über die gestellten Anträge geschritten wurde. Hierauf wurde der vom Kollegen Dechand gestellte Antrag angenommen. Zur Arbeitslosenunterstützung lag eine von der Ortsverwaltung gestellte Resolution vor, außerdem ein Antrag vom Kollegen Rebs, welcher besagte: Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen eventuell fakultativ einzuführen. Kollege Dechand begründete die Resolution in folgender Weise: Die vorige Generalversammlung unseres Verbandes, die in Offenbach stattfand, hatte eine Kommission eingesetzt, die statistische Erhebungen über Dauer, Umfang und Ursachen der Arbeitslosigkeit innerhalb unseres Berufes anzustellen hatte. Diese Kommission hat nun vor kurzem einen langen Bericht über ihre statistischen Erhebungen im Tabak-Arbeiter veröffentlicht. Kollege Wildemann als Leiter derselben will uns nun belehren, da sich 67 Proz. unserer Mitglieder an der Statistik beteiligt hätten und daraus zu ersehen wäre, daß die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern keine so große ist, wie man immer gerächt hat, so ließe sich die Arbeitslosenunterstützung ohne erhebliche Mehrbelastung der Mitglieder in unserem Verband sehr gut einführen. Wir sind aber anderer Meinung. Der Verband sowie auch unsere Mitglieder würden durch Einführung derselben sehr belastet werden, wozu wir auf keinen Fall zu haben sind. Die 33 Prozent der Mitglieder, die sich an der Statistik nicht beteiligt haben, sind gerade am meisten arbeitslos gewesen, der Beweis ist für Berlin längst erbracht und in anderen größeren Städten ist es genau so. Trotz alledem haben diese Mitglieder gar kein Interesse an der Arbeitslosenunterstützung, bei Einführung derselben würde der Verband keinen Nutzen, sondern nur Schaden haben. Redner ist der Meinung, wenn man eine Statistik ausarbeiten wollte, dann hätte man nicht nur die organisierten Tabakarbeiter, sondern sämtliche zu derselben heranziehen müssen. Außerdem müssen wir auch geregelte Arbeitsnachweise haben, um eine genaue Kontrolle führen zu können, wozu wir aber schwerlich kommen werden. Würde die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, so können die kleinen Zahlstellen zusammen gar nicht soviel Geld ersparen, was die großen nur für diesen Zweck verbrauchen würden. Auch sind wir gegen fakultative Einführung derselben, unsere Zuschußkasse giebt uns hierzu die beste Veranlassung. Des weiteren beteiligten sich noch die Kollegen Börner, Kosenthal, Sperber und Rebs an der Diskussion, die sich alle den Ausführungen des Kollegen Dechand angeschlossen. Nachdem Kollege Rebs seinen Antrag zurückgezogen, wurde die von der Ortsverwaltung gestellte Resolution einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt, Wahl der Delegierten, wurde auf Grund des Statuts erst eine Wahlkommission gewählt, die aus den Kollegen Butry, Schulz und Kullmeier bestand. Bei Auszählung der Mitglieder ergab sich, daß 50 stimmberechtigte derselben anwesend waren. Im ersten Wahlgang kamen die Kollegen Kosenthal und Kabe in Stichwahl, die hierauf vorgenommene Stichwahl ergab Stimmengleichheit, worauf Kollege Kosenthal bei der Entscheidung durch Los als erster Delegierter hervorging. Beim zweiten Wahlgang kamen die Kollegen Börner und Kabe in Stichwahl, worauf Kollege Kabe als der zweite gewählte Delegierte hervorging. Beim 3. Punkt macht Kollege Dechand auf die Statistik aufmerksam, welche im Antrage der letzten Generalversammlung zu Offenbach jetzt vorgenommen wird. Wenn schon von der hiesigen Verwaltung die Vorarbeiten zu derselben gemacht worden sind, so genügt doch die Zahl der Verwaltungsbeamten nicht; deshalb ersucht er die Kollegen, auf die die Wahl zu dieser Hilfe fallen wird, ihnen mit Rat und That zur Seite zu stehen. Hierauf ergeht sich Kollege Grammann des längeren über die Hamburger Genossenschaft. Redner hat vor kurzem in Frankenberg in Sachen in der Genossenschaftsfabrik gearbeitet; er schildert die Verhältnisse und die Löhne, die in dieser Fabrik gezahlt werden, sowie das Material, das zur Verarbeitung gelangt, als das denkbar schlechteste. Von Labenburg sei die Fabrik nach Frankenberg verlegt. Hier zähle sie pro Wille noch 90 Pfg. weniger. Man habe ihm geschrieben, daß er anfangen sollte, gezahlt würde 7,50 Mk. pro Wille, in Wirklichkeit werde nur 7,10 Mk. bezahlt. Jetzt beschäufte die Fabrik lauter unorganisierte Kollegen; Redner wundert sich überhaupt, daß die Landes-Agitationskommission von Sachen derartiges zugeben kann. Sämtliche Redner, die noch zu dieser Angelegenheit sprachen, waren dafür, daß, wenn das, was Kollege Grammann vorgebracht, auf Wahrheit beruhe, es der Arbeiterpresse mitgeteilt werden müßte. Hierauf machte Kollege Kabe im Namen des Vergütungsausschusses noch bekannt, daß das diesjährige Stützungsamt unserer Zahlstelle am 8. September, Weberstraße 17 bei Brochnow stattfindet. Da das Komitee diesmal weder Kosten noch Mühe gespart hat, ersucht er die Anwesenden, für einen recht zahlreichen Besuch zu sorgen. Biletts à 30 Pfg. sind schon jetzt in den Kassenlokalen zu haben, außerdem sind da auch noch viele Sammellisten für unsere streikenden Kollegen in Finsterwalde zu haben.

**Böckst a. Main.** Am 23. Juli tagte im Gasthaus zum Adler hier eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung; Wahl der örtlichen Verwaltung; 3. Verschiedenes. Bei der Wahl eines Delegierten erhielten G. Nepp 8, Konrad Gräbener 4 Stimmen. Sodann wurde die Wahl der örtlichen Verwaltung vorgenommen. Da aber leider wieder kaum die Hälfte der Mitglieder anwesend waren, so wurde von mehreren Kollegen der Antrag gestellt, daß die gegenwärtigen Bevollmächtigten ihr Amt wieder weiter bekleiden, jedoch müßte an Stelle der fehlenden Kontrolleure Ersatz gewählt werden und zwar Jakob Graf und Anton Müller. Es muß lebhaft bedauert werden, daß die Beteiligung der Mitglieder, sobald Wahl der örtlichen Verwaltung auf der Tagesordnung steht, so

jaumelig ist und daß einige Kollegen von Soffenheim u. Niedlauer in Turn- und nichtpolitischen Gesangsvereinen ihre Zeit verbringen. Zu Punkt Verschiedenes wurde vom Kollegen Kraft der Antrag gestellt, jeden Monat eine Mitgliederversammlung abzuhalten, was aber mit dem Hinweis auf den Besuch der beiden letzten Versammlungen abgelehnt wurde. Denn schließlich kämen wir hier so weit, daß die drei Bevollmächtigten und die aufsichtshabenden Polizeibeamten allein anwesend sind.

**Herzberg (Gfiter).** Ende Juni wurden die Arbeiter der M. Seplerischen Fabrik bei ihrem Chef um Aufbesserung ihres Lohnes vorstellig. Bisher wurden gezahlt: Für schlanke Form 6 Mk. und für schräge 7 Mk. pro Wille inklusive Widel. Nach längerem Sträuben hat sich jetzt die Firma bereut erklärt, 50 Pfg. pro Wille mehr zu zahlen. Es ist dies allerdings sehr wenig, aber wir freuen uns wenigstens, von einer kleinen Verbesserung unserer Lage berichten zu können.

**Ottensen.** In der Mitgliederversammlung am 21. Juli im Lokale Karlsruhe stand folgendes auf der Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Anträge zur Generalversammlung; 3. Wahl der Delegierten; 4. Verschiedenes. Die Abrechnung des zweiten Quartals, die Kollege Niendorf verliest, bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 5592,64 Mk. Hierauf verliest Kollege Manheimer die Reste der Mitglieder. Dieselben sind folgende: Verbandsbeiträge 3080 = 747,80 Mk., Centralzuschußkasse 1619 = 381,65 Mk., Lokalzuschußkasse 1128 = 189,80 Mk., Gesamtsumme der Reste 5827 = 1319,25 Mk. Es folgt Punkt 2: Beratung der Anträge zur Generalversammlung.

1. Die Arbeitslosenunterstützung ist obligatorisch einzuführen.
2. Die Zuschußkasse ist obligatorisch einzuführen, die Karenzzeit in diesem Falle auf 26 Wochen herabzusetzen, die Unterstüßungsdauer auf 26 Wochen zu erhöhen.
3. Das vom Vorstand zu bewilligende Umzugsgeld darf die Höhe von 50 Mk. nicht überschreiten.
4. Dem § 7 ist folgender Absatz anzuhängen: Wenn ein Mitglied sich weigert, den ihm von einer Zahlstelle auferlegten Sonderbeitrag für lokale Arbeiterinteressen zu zahlen. Hat eine Zahlstelle besondere lokale Einrichtungen geschaffen, so entscheidet der Vorstand, ob obige Bestimmung hierauf Anwendung finden darf.
5. Das Ableben eines Mitgliedes wird vom Vorstand im Tabak-Arbeiter bekannt gegeben; der Name, Geburtsort, Alter und Sterbeort ist dabei anzugeben.

Der Vorsitzende Krohn begründet in kurzen Worten unter anderem mit dem Hinweis auf die diesbezügliche Statistik den Antrag 1 und ist nach einer Berechnung, die er sich aufgestellt, der Ansicht, daß durch Annahme des Antrages 2 eine Erhöhung des Beitrags zwecks Arbeitslosenunterstützung nicht notwendig sei. Nur eins vermisst Redner bei Aufstellung der Statistik, nämlich die Erhöhung der Verwaltungskosten, aber auch dieser Punkt sei durch die von ihm aufgestellte Berechnung überwunden. Kollege Schwärmer erklärt sich für die Arbeitslosenunterstützung, wenn damit ein Arbeitsnachweis verbunden sei. Kollege Grojse ist der Ansicht, daß es prinzipielle Gegner der Arbeitslosenunterstützung eigentlich nicht mehr geben könne, weil sie in den verschiedenen Gewerkschaften immer mehr eingeführt werden. Ein Beweis, daß sie praktisch sei. Redner befürwortet aber eine Erhöhung des Beitrages um 10 Pfg., denn wenn man mehr haben wolle, müsse man auch mehr bezahlen. Auch tritt Redner für den Antrag 2 ein, jedoch mit dem Zusatz, daß die Unterstüßungsdauer wieder auf 26 Wochen erhöht wird. Kollege Niendorf hebt hervor, daß die Arbeitslosenunterstützung ja in verschiedenen Fällen schon gezahlt würde, so im Krankheitsfalle, auf der Reise und beim Streik; nur die Arbeitslosigkeit an Orte sei nicht berücksichtigt, auch dieses müsse man erreichen. Die Forderung des Kollegen Schwärmer sei berechtigt, die Versammlung könne ja die Delegierten beauftragen, wenn die Arbeitslosenunterstützung angenommen sei, den Arbeitsnachweis zu fordern. Kollege Manheimer erklärt sich ebenfalls für die Anträge 1 und 2. Die Versammlung stimmt dem letzteren zu. Zu Antrag 3 bemerkt Kollege Krohn, indem er einige trasse Fälle heranzog, daß sich verschiedene Mängel durch übertriebene Inanspruchnahme der Umzugsgelder herausgestellt hätten. Dieser Antrag wird ebenfalls, nachdem noch die Kollegen Böble und Manheimer dafür und Grojse dagegen gesprochen, angenommen. Kollege Niendorf weist auf die Abrechnung nach, daß die Beiträge für das Sekretariat schlecht einlaufen; eine große Zahl von Mitgliedern fühlten sich nicht verpflichtet, diesen Beitrag zu zahlen. Hier müsse der Verband eingreifen. Aus diesem Grunde sei man dazu gekommen, den Antrag 4 zu stellen; auch den übrigen Zahlstellen käme letzterer zu gute, in denen dieselben oder andere Einrichtungen getroffen würden. Antrag 4 sowie der folgende Antrag des Kollegen Bleiholder werden gleichfalls angenommen. Zu Delegierten werden Krohn und Niendorf gewählt.

**Niederrade a. H.** Am Montag den 30. Juli fand hier eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Kassensbericht vom zweiten Quartal; 2. Verschiedenes. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der zweite Bevollmächtigte den Kassensbericht, der revidiert und richtig befunden war. Hiermit war der erste Punkt erledigt und man ging zum zweiten Punkt der Tagesordnung über. Hierzu sei folgendes bemerkt. Am Montag den 16. Juli fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: Delegiertenwahl und Besprechung über ein hier zu gründendes Gewerkschaftsartell. Diese Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Es wurde denn auch von allen Mitgliedern für notwendig befunden, sich unbedingt dem Gewerkschaftsartell anzuschließen. Ein fester Beschluß wurde auf Antrag des ersten Bevollmächtigten nicht gefaßt, da man erst alle Mitglieder zu der am Sonntag den 22. Juli stattfindenden öffentlichen Gewerkschaftsversammlung einladen und auffordern wollte. In dieser öffentlichen Gewerkschaftsversammlung waren denn auch wirklich sechs Mitglieder erschienen. Alle anderen hielten es nicht für notwendig, diese hochinteressante Versammlung zu besuchen. Wenn man die Klagen hört über schlechte Arbeitsverhältnisse, so sollte man meinen, daß die Mitglieder auch zu der Einsicht kämen, daß, wenn eine Organisation am Orte wirken soll, die Mitglieder auch die Verpflichtung haben, ihre Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Dieses ist hier nicht der Fall. Das bewies wieder diese Mitgliederversammlung, wo von 73 Mitgliedern 12 anwesend waren, trotz Bekanntmachung und Aufforderung. Trotzdem wurde beschlossen, sich dem hiesigen Kartell anzuschließen. In der öffentlichen Gewerkschaftsversammlung wurde beschlossen, daß jedes männliche Mitglied pro Monat 10 Pfg. zu bezahlen hat. Dieser Beitrag soll hauptsächlich zur Erhaltung unseres Lokales dienen. Wenn nun die Mitglieder, die in der Versammlung nicht anwesend waren, mit diesem Beschluß nicht einverstanden sind, so mögen sie dagegen Protest erheben.

**Orson.** In Nr. 30 der Westdeutschen Arbeiter Zeitung, Organ der christlichen Gewerkschaftler, lesen wir einen Bericht unter Drifoy, 17. Juli, der in seiner ganzen Auffassung falsch ist und der Wahrheit nicht entspricht. Es heißt da:

„Einen recht schönen Erfolg hat die Ortsgruppe des christlichen Verbandes der Tabakarbeiter trotz ihres kurzen Bestehens schon zu verzeichnen. Auf der Cigarrenfabrik der Firma Clemens Blambeck (Inhaberin Witwe Blambeck) waren die Löhne auf dem alten Satz stehen geblieben, obwohl bei verschiedenen Firmen die Löhne teilweise erhöht worden waren. Zu bemerken ist, daß die Arbeiterchaft der Firma jahrelang fast ausschließlich aus Mitgliedern der freien Gewerkschaft bestanden hat. Nun traten vor kurzer Zeit zwei Mitglieder des christlichen Verbandes dort in Stellung. Diese Christlichen hörten zwar viel über den schlechten Lohn klagten, aber da niemand den schönen Worten Taten folgen ließ, so wurden die zwei Mitglieder des christlichen Verbandes bei der Firma vorstellig. Die Inhaberin beauftragte den Vorsitzenden des christlichen Verbandes, eine Lohnliste auszuarbeiten und gewährte bereitwillig eine Lohnerhöhung von 10 Proz., was alle Anerkennung verdient, und das alles auf friedlichem Wege, ohne daß das friedliche Verhältnis zwischen den Arbeitern und der Firma gestört wurde, ohne den berühmten Klassenkampf!“

Ein kolossaler Erfolg auf Seiten der Christlichen, ohne Opfer und sonstige Arbeit. Zu bemerken ist: es haben wohl längere Zeit

Mitglieder des Verbandes der freien Gewerkschaft dort gearbeitet, aber welche Opfer sind diesen auferlegt worden? Zum Beweis der Wahrheit wollen wir kurz folgendes feststellen: Zur Zeit, da Busch als Meister bei der Firma eingestellt wurde, gab er den Arbeitern der Firma anheim, für ein besseres Lohnverhältnis zu sorgen, ähnlich wie bei der Firma Kirking. Dieser Busch ist Vorsitzender des christlichen Verbandes in der Zahlstelle Drifoy. Es vergingen etliche Wochen, aber es gab noch immer keinen Lohnaufschlag. Die Kollegen der freien Gewerkschaften wurden beim Meister vorstellig und erinnerten ihn an sein altes Versprechen, er sollte doch einmal sein Wort einlösen. Busch erklärte, bei dem besten Willen nichts thun zu können, da noch ein Bruder (W. Blambeck) im Geschäft tätig sei; so bald dieser ausgetreten sei, wolle er vorstellig werden. Endlich kam die lang ersehnte Stunde. W. Blambeck trat aus und Meister Busch hatte freies Spiel. In derselben Woche, vom 1.—8. Juli, wurden vier Arbeiter eingestellt, Mitglieder unseres Verbandes, so daß acht Mitglieder unsererseits und ein Christlicher, Namens Franz Filz, beschäftigt waren. Fünf hörten in derselben Woche auf zu arbeiten. Warum? Sie wollten für den Lohn von 7 Mk. nicht mehr arbeiten, und alle erhielten ihre Entlassung. Dann blieben noch drei unsererseits übrig. Diese mit einem Christlichen wurden nochmals vorstellig mit der Forderung: Die Arbeit zu 7 Mk. auf 7,50 Mk. zu erhöhen. Frau Blambeck zahlte der Forderung gegenüber auf jedes Wille 25—50 Pfg. mehr, so steht die Sache. Die Christlichen agitieren gut für unseren Verband. Mögen sie so fortfahren. Seit ihrer Existenz haben wir bereits 60 neue Mitglieder aufgenommen zu verzeichnen.

**Jungenheim.** Am 5. dieses Monats fand hier eine Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Beitrags-erhebung; 2. Wünsche und Anträge zur Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, stellte Kollege Anton Nieder folgende Anträge zur Generalversammlung: 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist auf jeden Fall abzulehnen; 2. Sterbegeld ist jedem Mitglied zu gewähren, auch die Ziffer 13 im Paragraph 9 ist aufrecht zu erhalten; 3. Umzugsgeld ist schon nach einjähriger Mitgliedschaft in Höhe der Kosten zu gewähren; 4. Die Generalversammlung alle drei Jahre stattfinden zu lassen, und die Diäten der Delegierten von 10 Mk. auf 8 Mk. zu reduzieren; 5. Bei der Zuschußkasse ist die Karenzzeit auf 26 Wochen herabzusetzen und die Unterstüßungsdauer auf 26 Wochen zu erhöhen. Die anwesenden Mitglieder hielten sämtliche Anträge für geeignet und empfehlen sie der Generalversammlung.

**Dresden.** Unterzeichnete Kommission giebt hierdurch bekannt, daß die streitige Angelegenheit mit der Firma Marx u. Söhne in Heidelberg nach persönlicher Rücksprache mit Herrn Marx vorläufig geregelt ist und zwar insofern, als der gebotene Minimallohn in Heidelberg von dieser Woche ab, wie früher schon berichtet, gezahlt wird, und eine Regelung der Lohnfrage in Sandhausen nach Kenntnisnahme der dortigen Verhältnisse bevorsteht. Wir knüpfen an unsere Bekanntmachung gleichzeitig die Bitte an die Heidelberger Kollegen, nimmere auch in Zukunft in der Agitation für den Verband nicht zu erlahmen, sondern jede Gelegenheit zu benutzen, demselben neue Mitglieder zuzuführen.

Die Vorortskommission Dresden.  
J. A. Hugo Racurow.

## Zur Entgegnung!

Die Redaktion der Newyorker Volkszeitung sendet uns folgende am 17. Juli im genannten Blatt abgedruckte Erwiderung zu, die wir hier wiedergeben:

„In einer vom 5. Juni aus Newyork datierten Korrespondenz des Herrn Karl Derossi, welche der in Leipzig erscheinende Tabak-Arbeiter, das Organ der deutschen Tabakarbeiter, publiziert, steht — neben anderen Unwahrheiten — der folgende Satz:

„Im hiesigen Streik und Lockout in den Nichtunion-Cigarrenfabriken ist noch immer keine Entscheidung eingetreten. Die Volkszeitung schrieb neulich: „Die Woffe bekommen, was die Hauptsache ist, keine Scabs und werden sie nicht bekommen.“ (Was nicht verhindert, daß im selben Blatte fortwährend gegen die Cigarrenarbeiter-Pionier-Alliance die nach vorstehendem eingeständenermaßen falsche Behauptung aufgestellt wird, dieselbe leiste den Fabrikanten Scabdienste.“)

Herr Karl Derossi weiß sehr gut, daß der von ihm citierte Satz „die Woffe bekommen u. s. w.“ sich auf diejenige Kombination von Woffen bezieht, welche unter Leitung von Wertheim u. a. den großen, heute noch fortdauernden Lockout in Scene setzte. Er weiß auch ganz genau, daß die Alliance, um welche es sich hier handelt, vorher bei Davis u. Co. Scabdienste leistete, so zwar, daß sie im Verein mit der Firma durch die Zeitungen Streikbrecher suchte. Er weiß also ganz genau, daß er in tendenziöser Weise lügt, wenn er jenen Satz, als in Widerspruch mit unserer Beschuldigung stehend, erscheinen lassen will. Herr Karl Derossi kann sich das erlauben, weil die Redaktion des Tabak-Arbeiters natürlich keine Kenntnis von den hiesigen Verhältnissen hat und insofern die Derossischen Angaben im guten Glauben aufnimmt. Wenn übrigens die Pionier-Alliance überhaupt viel mehr Mitglieder hätte, als diejenigen, welche heute bei Davis scaben, würde sie auch wahrscheinlich den Versuch gemacht haben, die Wertheim und Genossen in ihrem Kampfe gegen die Cigarrenarbeiter zu unterstützen.“

## Gewerkschaftliches.

**Finsterwalde.** Der Streik der hiesigen Tabakarbeiterchaft dauert bei noch immer musterhafter Haltung der Streikenden unverändert fort. Wir bitten Bezug wie bisher streng fernzuhalten. Briefe und Sendungen sind an H. Bernst, Badergasse 2, zu richten.

**In Waldenkirchen** an der holländischen Grenze sind die Cigarrenarbeiter in den Streik eingetreten, weil ein christlicher Fabrikant christliche Gewerkschaftsmitglieder gemäßigelt hat.

**Aktion, Tabakarbeiter!** In Kopenhagen streiken 1000 Tabakarbeiter. Haltet den Zug fern und laßt die Arbeitergeheuche Kopenhagener Tabakfabrikanten in deutschen bürgerlichen Blättern unberücksichtigt. Hoch die internationale Solidarität!

**Aus London** geht uns folgendes zur Veröffentlichung zu: Infolge des schlechten Geschäftsganges bitte ich die Kollegen Deutschlands, bevor sie nach hier kommen, sich an mich zu wenden. Ich erkläre mich bereit, briefliche Anfragen über die hiesigen Verhältnisse zu beantworten, wie ich auch den hier Zugereisten in jeder Hinsicht zur Seite stehen werde.

London  
142 Cable Street  
St. Georger E.  
G. Wistinghausen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Anonymus, Nürnberg.** Anonyme Berichte werden nicht aufgenommen.

**A., Nieder-Salzbrunn.** Findet keine Aufnahme.

**S., Finsterwalde.** Traf zu spät hier ein und konnte beim besten Willen darum in voriger Nummer keine Aufnahme finden.

**M., Bremerhaven.** Zur Aufnahme nicht geeignet.

## Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

# Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 32.

Sonntag den 12. August.

1900.

## Arbeitslosenstatistik des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

### 3. Bericht der Kommission für Arbeitslosenstatistik.

5. Ausgabe, Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1899.

Wir sind nun in der Lage, unseren Mitgliedern die Resultate der beiden letzten Erhebungen zu unterbreiten. Die Mitglieder, die der 1. bis 4. Ausgabe keine Beachtung schenkten, haben wir in dem Begleitschreiben zur 5. Ausgabe aufmerksam gemacht, daß denselben nun nochmals Gelegenheit gegeben sei, das Verfügte nachzuholen, um in den Kontrollerhebungen (so nannten wir die 5. und 6. Ausgabe) ein Gesamtergebnis bieten zu können. Wir bedauern, daß dieser Aufruf nicht die erforderliche Beachtung fand und wir auch diesmal wieder in der Lage sind, nur ein Teilergebnis geben zu können. Eigentümlich aber ist, daß, trotzdem an der Beteiligung sich die Zahlstellen teilweise verschoben haben, dies auf das Resultat ohne besondere Einwirkung war. Wir werden, um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, dies durch eine besondere Tabelle nachweisen.

Ausgefüllte Fragezettel sind bei der Kommission eingegangen 1060. Beteiligt an der Statistik haben sich 10887 Mitglieder, welche 21846 arbeitslose Tage zu verzeichnen haben, was für jedes der beteiligten Mitglieder eine Arbeitslosigkeit von 2,006 Tage, für jedes betroffene Mitglied aber 20,6 Tage bedeutet. Bei jeder der einzelnen Ursachen verzeichnen wir folgende Arbeitslosigkeit:

Arbeitsmangel	6134 Tage = 28,08 Proz.
Krankheit	13603 " = 62,27 "
Streik	1572 " = 7,20 "
Maßregelung	253 " = 1,15 "
Persönl. Differenzen	284 " = 1,30 "

In nun folgender Tabelle bringen wir den Mitgliedern den Anfall und die Bewegung der einzelnen Ursachen zur Kenntnis:

Ursache	Zahl der Fälle	Prozent aller arbeitslosen	Durchschnittliche Dauer des arbeitslosen Zustandes in Tagen	Durchschnittliche Dauer des arbeitslosen Zustandes in Tagen
Arbeitsmangel	389	35,72	15,76	0,5 <sup>o</sup>
Krankheit	618	56,75	22,01	1,2 <sup>a</sup>
Streik	54	4,96	29,11	0,1 <sup>a</sup>
Maßregelung	14	1,28	18,07	0,0 <sup>2</sup>
persönl. Differenzen	14	1,29	20,28	0,0 <sup>2</sup>

Das Mehr der Fälle ergibt sich dadurch, daß bei Mitgliedern doppelte Ursachen angegeben sind.

Von Krankheit wurden 618 Mitglieder mit insgesamt 13603 Tagen betroffen, davon 355 männliche Mitglieder mit 7121 Tagen, das ist für jedes Mitglied 20,6 Tage, und 263 weibliche Mitglieder mit 6482 Tagen, das ist pro Mitglied 24,6 Tage.

Auf der Reise wurden verbracht 1929 Tage. 100 Tage sind in Abzug zu bringen, da dieselben aus anderer Ursache als Arbeitsmangel herrühren. An den nun verbleibenden 1829 Tagen nehmen teil 102 männliche mit 1730 Tagen und 3 weibliche Mitglieder mit 99 Tagen. Wie am Ort und auf der Reise demnach die durch Arbeitsmangel verursachte arbeitslose Zeit verbracht wurde, zeigt uns die folgende, den Mitgliedern bekannte Tabelle:

Es waren arbeitslos	am Orte		auf der Reise		zusammen				
	Mitglieder	Tage insgesamt	Mitglieder	Tage insgesamt	Mitglieder	Tage insgesamt			
Männliche	197	2863	14,5	102	1730	16,9	299	4593	15,3
Weibliche	87	1442	16,5	3	99	33,0	90	1541	17,1
Zusammen	284	4305	15,1	105	1829	17,3	389	6134	15,7

Nach der Zugehörigkeit zum Verbands entfallen folgende Tage:

bis zur 1 jährigen Mitgliedschaft	1506 Tage, 355 Tage
" " 2 " "	509 " 185 "
" " 3 " "	458 " 365 "
" " 4 " "	236 " 124 "
" " 5 und mehrjähr.	1884 " 512 "

Wir unterbreiten nun noch die Dauer der Arbeitslosigkeit nach unseren bisherigen Aufstellungen. Es waren arbeitslos:

239 Mitglieder	1—10 Tage, zusammen 1390 Tage
66 " "	11—20 " " 974 "
40 " "	21—40 " " 1175 "
44 " "	41—78 " " 2593 "

Dies das Ergebnis der 5. Ausgabe.

### 6. Ausgabe. Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1900.

Auch die letzte Ausgabe ändert nichts Wesentliches. Umfang der Arbeitslosigkeit, sowie Beteiligung an der Statistik blieben fast dieselbe wie bisher. Eingefandt wurden 1252 Fragezettel mit einer Beteiligung von 10860 Mitgliedern. Zusammen verzeichneten sie 26397 arbeitslose Tage, was für jedes betroffene Mitglied eine Arbeitslosigkeit von 21,08 Tage, für jedes beteiligte Mitglied 2,43 Tage ergibt. Nach den einzelnen Ursachen entfallen auf

Arbeitsmangel	7656 Tage = 29,00 Proz.
Krankheit	16275 " = 61,65 "
Streik	458 " = 1,73 "
Maßregelung	1611 " = 6,11 "
Persönl. Differenzen	397 " = 1,51 "

Der Anfall und die Bewegung ist folgende:

Ursache	Zahl der Fälle	Prozent aller arbeitslosen	Durchschnittliche Dauer des arbeitslosen Zustandes in Tagen	Durchschnittliche Dauer des arbeitslosen Zustandes in Tagen
Arbeitsmangel	351	27,60	21,81	0,70
Krankheit	781	61,40	20,83	1,49
Streik	80	2,29	5,72	0,04
Maßregelung	38	2,99	42,49	0,14
persönl. Differenzen	22	1,72	18,04	0,03

Krankheitsstage bringt die 6. Ausgabe 16275 Tage, verteilt auf 6848 weibliche und 9427 männliche Mitglieder. In ersterem Falle beträgt die durchschnittliche Dauer des Falles 21,6 Tage, im letzteren 20,3 Tage. Von der durch Arbeitsmangel verursachten arbeitslosen Zeit wurden 2207 Tage auf der Reise verbracht. Die weiteren 98 Tage, die ebenfalls auf der Reise verbracht wurden, entstammen anderen Ursachen.

Es waren arbeitslos	am Orte		auf der Reise		zusammen				
	Mitglieder	Tage insgesamt	Mitglieder	Tage insgesamt	Mitglieder	Tage insgesamt			
Männliche	136	3757	27,8	124	2197	17,7	260	5954	22,9
Weibliche	86	1692	19,5	5	10	2,0	91	1702	18,9
Zusammen	222	5449	24,5	129	2207	17,1	351	7656	21,8

Nach der Dauer der Mitgliedschaft entfallen arbeitslose Tage:

bis zur 1 jährigen Mitgliedschaft	2516 Tage, 851 Tage
" " 2 " "	495 " 226 "
" " 3 " "	688 " 192 "
" " 4 " "	600 " 76 "
" " 5 und mehrjähr.	1655 " 357 "

Nach der Dauer abgegrenzt, verteilt sich die arbeitslose Zeit auf

112 Mitglieder	1—10 Tage, zusammen 676 Tage
115 " "	11—20 " " 1717 "
69 " "	21—40 " " 1935 "
55 " "	41—78 " " 3328 "

Wir unterlassen es heute, diesem Ergebnisse etwas hinzu zu fügen, werden vielmehr in nächster Nummer die Gesamtaufstellung der 1 1/2 jährigen Erhebungen veröffentlichen, auf welchen Bericht wir die Mitglieder heute schon aufmerksam machen.

Stuttgart, den 29. Juli 1900.

Die Kommission für Arbeitslosenstatistik.  
J. A.: J. Wildemann.

### An die Mitglieder des 19. Wahlkreises!

Die wichtigste Frage, mit der sich die am 23. September und folgende Tage in Mainz stattfindende Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes zu befassen hat, ist ohne Zweifel die der Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Die auf der letzten Generalversammlung in Offenbach eingesetzte Kommission hat nun durch die Arbeitslosenstatistik den Beweis geführt, daß es ohne erhebliche Mehrbelastung der Mitglieder möglich ist, diese Unterstützung einzuführen. Nicht zu verkennen ist ja, daß bei den in unserer Industrie üblichen Löhnen es dem einzelnen schwer fällt, auch nur 5 Pfg. pro Woche mehr zu zahlen. Und doch wird derjenige, welcher schon einmal arbeitslos war und seine Arbeitskraft, das kostbarste Gut des Arbeiters, zu jedem Preise verkaufen mußte, um leben zu können, ermessen können, was eine solche Unterstützung zu bedeuten hat. In unserem Wahlkreise hat nun laut Bekanntmachung des Central-Wahlkomitees eine Stichwahl zwischen Kollegen Finke, Frankenberg und Kollegen Helbig, Hänchen stattgefunden.

Unser Kandidat, Kollege Finke, hat als 1. Bevollmächtigter unseres Verbandes, welchen Posten er drei Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen bekleidet hat, sowie als Vorsitzender des Gewerkschaftsartikels durch seine Tätigkeit auf gewerkschaftlichem Gebiete den Beweis geführt, daß derselbe stets, wo es galt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, an der Spitze zu finden war. Aus diesem Grunde können wir auch sicher sein, daß er unseren Wahlkreis auf der Generalversammlung nach besten Kräften vertreten wird. Mitglieder, wir richten nun an Euch die Bitte, Euer Wahlrecht auszuüben und auf Eueren Stimmzettel den Namen

Johann Finke-Frankenberg

zu schreiben.  
Frankenberg i. S., 6. August.  
Das Wahlkomitee. J. A.: Max Köhler.

### Berichte.

**Finsterwalde.** Da der Streit der hiesigen Tabakarbeiterschaft schon die 16. Woche andauert, und von keiner Seite Einigungsversuche angebahnt worden sind, wurde in einer Streikversammlung der Antrag gestellt, die Kommission der Arbeiter möge einen diebezüglichen Antrag an die Fabrikanten stellen. Dieser Antrag wurde mit 260 gegen 21 Stimmen angenommen.

Unter dem 11. Juli richtete die Kommission der Tabakarbeiterschaft folgendes Anschreiben an die Mitglieder der Vereinigung der Tabakindustriellen hier:

Sehr geehrter Herr!

Eine am 10. Juli im Gesellschaftshaus Naundorf stattgebene, vollständig besuchte Versammlung der streikenden Tabakarbeiter hat uns mit dem Auftrag betraut, nochmals an die Fabrikanten die Anfrage zu richten, ob sie geneigt wären, mit der unterzeichneten Kommission bezüglich der den Herren durch unser Circular vom 28. Februar d. J. unterbreiteten Forderungen in Unterhandlungen zu treten. Diesem Auftrage kommen wir mit Gegenwärtigem nach.

Es bedarf wohl unsererseits keiner weiteren Begründung über die Notwendigkeit eines endlichen Friedensschlusses, und geben wir uns der Hoffnung einer geneigten Berücksichtigung des uns übertragenen Auftrages hin.

Eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit läge wohl im Interesse beider Teile. Unsererseits ist für Mitte nächster Woche abermals eine Versammlung geplant, der wir eventuell Ihren gefälligen Bescheid unterbreiten würden.

Hochachtungsvoll  
die Kommission der Tabakarbeiterschaft.  
J. A.:  
Paul Meißner, Leipziger Str. 40.  
Adolf Barth, Kirchplatz 10.

Hierauf erfolgte seitens der Tabakindustriellen nachstehende Antwort:

An die Tabakarbeiterschaft hier  
durch die Hand der Kommission.  
(18. Juli.)

In Ihrem an unsere Mitglieder gerichteten Schreiben sprechen Sie von der Notwendigkeit eines endlichen Friedensschlusses. Wir sind uns nicht bewußt, mit Ihnen im Krieg zu leben.

Zur Klarstellung der üblen Lage, in welche das Verhalten der Führer bedauerlicherweise unsere Arbeiter brachte, indem sie diesen die Niederlegung der Arbeit empfahl, nachdem wir erklärt hatten, daß wir die von ihnen verlangten höheren Löhne unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht bewilligen könnten, sei folgendes gesagt:

Ungeachtet unserer sachlichen Auseinandersetzungen, warum wir auf Ihre Forderungen einzugehen außer Stande wären, glaubte die Leitung der Arbeiter höhere Löhne erzwingen zu können, und gab unseren Arbeitern den Rat, zunächst den Arbeitgebern zu kündigen.

Wir unsererseits nahmen die Kündigungen an, und so löste sich ein Verhältnis, welches den Betriebsunternehmern bei den teuren Rohstoffen, Risten-, Band- und Papierpreisen, sowie bei der Entwertung der Stengel schon nicht mehr den Nutzen ließ, den wir haben müssen, geschweige denn, daß wir bei den jetzt so ungünstig liegenden Verhältnissen noch höhere Löhne bewilligen konnten.

Die Lohnsätze regeln sich, ohne Anwendung von Zwangsmaßnahmen, durch Angebot und Nachfrage. Als Beweis dafür diene, daß die früher hier gültigen Lohnsätze und ganz besonders der Wochenverdienst der einzelnen Arbeiter sich recht erheblich verbessert haben.

Heute noch stehen wir aus den angeführten Gründen auf demselben Standpunkt, den wir in der Lohnfrage von Hause aus einnahmen. Wir werden in Unterhandlungen, welche den Zweck haben, wenn auch nur eine teilweise Bewilligung der verlangten höheren Löhne durchzusetzen, nicht eintreten, weil solche erfolglos bleiben müssen.

Wollen unsere Arbeiter die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufnehmen, so steht dem nichts im Wege.

Allerdings hat sich die Position der Arbeiter im allgemeinen durch die lange Aussetzung der Arbeit und durch die gehässige Art, mit der einzelne Herren der Leitung der Arbeitnehmer ihren Arbeitgebern das Geschäft an einem Teil von deren Absatzquellen zu unterbinden bemüht waren, insofern nicht verbessert, als wohl mancher unserer Arbeiter Beschäftigung in unseren Betrieben nicht wieder finden dürfte. Kommt doch ein Teil unserer Mitglieder in die Lage, die Arbeiter alle nicht wieder einstellen zu können.

Die Befürchtungen, die wir unseren Arbeitern als die mögliche Folge des Streiks in unserer Antwort auf ihr erstes Anschreiben aussprachen, daß Süddeutschland hier an Terrain gewinnen könnte, sind leider, zunächst zum Schaden der Arbeiter, eingetreten.

Es bot sich uns dort und in anderen Gegenden Kommissionsarbeit zu Lohnsätzen, wie wir solche von Hause aus als erheblich unter den unseren stehend bezeichnen konnten.

Inwiefern dies von den betreffenden Fabrikanten hier für die Dauer ausgenutzt werden wird, das muß die Zukunft lehren.

Neue Kräfte, die hier und da herangezogen wurden, wo uns die alten die Arbeit ausfüllten, Wickelmachern, zu deren Einführung wir nunmehr gegriffen haben, um einer ähnlichen Katastrophe nicht wieder ausgesetzt zu sein, wie sie die Leitung der Arbeiter herbeiführte, das sind Gegenmaßnahmen, zu denen wir gedrängt und von denen wir fürchten, daß sie nicht zum Nutzen der Arbeiter herausbeschworen werden.

Wir geben schließlich den Arbeitern und Arbeiterinnen anheim, ob sie eine Verständigung suchen und die Arbeit, wie bereits gesagt, zu den alten Bedingungen wieder aufnehmen wollen.

Ueber andere Fragen, bezüglich der Beseitigung von Uebelständen in einzelnen Betrieben, die von den Arbeitern angeregt wurden, ist die von uns für solche Fälle gewählte Kommission zu verhandeln bereit.

Es wurde dies übrigens gleich bei unserem Zusammenschluß in den Statuten unserer Vereinigung von uns vorgesehen.

Wir bemerken hierbei noch, daß der Vorsitzende unserer Kommission Herr Berthold Bartsch, Hospitalfrage, ist.

Die Vereinigung der Tabakindustriellen.

Nachdem die Kommission resp. die Arbeiterchaft obenstehende Antwort der Fabrikanten erhalten, wurde in einer dazu einberufenen Versammlung der einmütige Beschluß gefaßt, jetzt erst recht im Kampfe auszuharren und unter keiner Bedingung für den alten Lohn zu arbeiten, da unsere minimale Forderung gerecht sei. Unsere Forderung ist: Für schlanke Façons 4,50 Mk. Koller- und 2,25 Mk. Wickelmachergeld; für Hochfaçons 5 Mk. Koller- und 2,50 Mk. Wickelmachergeld. Für ganz schwere Façons und schwer zu arbeitende Tabake eine Mark mehr. Daß die Arbeiter, von denen vier Fünftel Arbeiterinnen sind, mit ihrem Entschluß Ernst machen, beweist, daß in den 16 Wochen des Streiks nur neun Personen arbeitswillig geworden sind. Die Haltung der Streikenden ist musterhaft und lobenswert. Die Hartnäckigkeit der Fabrikanten erklärt sich dadurch, daß die Fabrikanten anderer Branchen ihre Kollegen aufmuntern, unsere Forderung nicht zu bewilligen, um ihren Arbeitern ein abschreckendes Beispiel zu geben. Dies wird jedoch nichts nützen, wenn die Streikenden wie bisher mutig im Kampf aushalten, dann muß der Sieg auf unsere Seite kommen. Während des Streiks sind 170 Personen abgereist oder zu den neuen Bedingungen und in anderen Betrieben untergebracht, so daß sich jetzt nur noch 325 Personen im Streik befinden. Da der Streik nun schon so lange anhält und die Zahl der Streikenden immer noch eine große ist, bitten wir die Kollegen Deutschlands, uns in diesem schweren Kampfe materiell und moralisch zu unterstützen. Wir bitten Zugut zu kommen bisher streng fernzuhalten; dies mögen hauptsächlich die Bevollmächtigten der umliegenden Zahlstellen beachten. Briefe und Sendungen sind an H. Bernst, Badergasse 2, zu richten.

**Cöln.** Auf die eingelangten Versammlungsberichte von Hildorf und Duisburg in Nr. 30, die Unterstungen enthalten, möchte ich folgende Thatsachen festgestellt wissen. 1. Der angeführte Antrag in Nr. 27 des Tabak-Arbeiters ist nicht von mir oder der Zahlstelle Cöln eingelangt. Hier liegt seitens der Redaktion (? Red.) ein Irrtum vor. (Citeriert von Zahlstelle Hildorf.) 2. Daß ich Anhänger der Arbeitslosenunterstützung bin, ist doch den meisten Kollegen in Rheinland bekannt, mithin auch den Kollegen in Hildorf, die selbst vor zwei Jahren für die Arbeitslosenunterstützung hier in Cöln eintraten. Daß die Zahlstelle Cöln den Antrag auf Arbeitslosenunterstützung wieder stellen würde, war jedem klar. Daß die

2. Weil die Reiseunterstützung fast gleichbedeutend der Arbeitslosenunterstützung ist, und dieselbe nur ein kleiner Prozentsatz kostet. Weil die jungen Kollegen mitunter trotz guter Arbeit auf die Reise gehen.

2. Die Generalversammlung alle drei Jahre stattfinden zu lassen, da das viel Unkosten erhalten werden; sollte jedoch eine Generalversammlung nötig sein, so ist es dem Vorstand und Ausschuss zu überlassen. Die Diäten der Vorortskommission folgendermaßen festzusetzen: Sonntags 5 Mk., mit Uebernachten 6,50 Mk., Wochentags wie bei der Generalversammlung.

**Entschl.:** 1. Einführung der Arbeitslosenunterstützung provisorisch auf ein Jahr; wenn notwendig, Erhebung des 14. Wochenbeitrags. Einjährige Karenzzeit festlegen.

**Begründung:** Da anderweitige Ersparungen gemacht werden können, so würde eine Erhöhung des Wochenbeitrags um 5 Pf. nicht notwendig und der 14. Quartalsbeitrag würde vollkommen genügen auf Grund der herausgegebenen Statistik.

2. § 9, Abs. 2 und 3 folgendermaßen umzuändern: Mitglieder, die 26 Wochen dem Verein angehören und 26 Wochenbeiträge entrichtet haben, können Reiseunterstützung erhalten, wenn sie sich arbeitssuchend auf der Reise befinden, pro Kilometer 2 Pf., im Höchstbetrage von 25 Mk. im Jahre. Diejenigen, welche zwei Jahre dem Verein angehören und die entsprechenden Beiträge entrichtet haben, 40 Mk.

**Begründung:** Das heutige System der Berechnung, vielfach von Seiten der Bevollmächtigten infolge Unkenntnis und Umständen leicht falsch gehandhabt, wäre nach dem gestellten Antrag für die Bevollmächtigten leichter verständlich und kontrollierbar. Der Verein hätte auch den Reisenden Genüge getan und man könnte die nämlichen Unterstüßungen auch den Kollegen in Form von Arbeitslosenunterstützung zukommen lassen, die, durch allerlei Verhältnisse gebunden, nicht abreisen können. 3. B. demjenigen, der ein Jahr dem Verein angehört und die 52 Beiträge bezahlt hat, wird drei Wochen lang 8,50 Mk. Arbeitslosenunterstützung gewährt, demjenigen, der zwei Jahre ununterbrochen dem Verein angehört, fünf Wochen lang 8,50 Mk. in einem Jahre. Durch dieses System wäre ein Ausgleich geschaffen.

3. § 9, Abs. 6 ist gänzlich abzuschaffen.

**Begründung:** Mit diesem wurde zu viel Mißbrauch getrieben. Streikunterstützung betreffend: Dieselbe ist an allen Orten gleich und wird folgendermaßen festgesetzt: Verheiratete Cigarrenmacher oder Sortierer erhalten wöchentlich 10 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. 50 Pf.; ledige Cigarrenmacher und Sortierer 9 Mk., Cigarrenarbeiterinnen und Sortiererinnen ebenfalls 9 Mk., Wickelmacher und Tagelöhner 8 Mk.

**Begründung:** Gleiche Pflichten, gleiche Rechte. Bei dem jetzt bestehenden Verhältnis konnte man noch nicht das nothenwendigste zum Lebensunterhalt bestreiten. Die ledigen Kollegen konnten meist noch nicht ihr Kostgeld bezahlen. Dies müßte doch wenigstens geschehen können.

4. § 19, Abs. 1 u. 2 in der alten Fassung bestehen zu lassen. **Begründung:** Alle gestellten Anträge, diesen Paragraphen abzuändern, verfehlen den Zweck, den man erreichen will, und schädigen die Meinung der Mitglieder.

**Delikt:** 1. Zu § 2e event. § 9, Abs. 2 bis 6: Die heute geltende Form und Dauer der Reiseunterstützung einer Aenderung zu unterziehen.

2. Zu § 2f event. § 9, Abs. 13 u. 14: Einen Unterstützungsbeitrag an die Hinterbliebenen beim Ableben eines Mitgliedes als Beihilfe zur Beerdigung der Beerdigungskosten.

Im Falle der Ablehnung dieses Antrags: Einen Unterstützungsbeitrag an die Hinterbliebenen beim Ableben verheirateter oder verheiratet gewesener Mitglieder.

3. Zu § 2h: Mitglieder, welche hintereinander 156 Beiträge an den Verband entrichten und einen eigenen Hausstand haben, können, falls sie durch Arbeitsverhältnisse gezwungen werden, den Wohnort zu verlassen, vom Vorstand eine Umzugsunterstützung erhalten. Ein wiederholter Antrag auf Umzugskosten kann jedoch erst dann wieder gestellt werden, wenn wiederum 104 Beiträge hintereinander gezahlt sind und die örtliche Mitgliederversammlung die Notwendigkeit eines Umzugs anerkennt. Für Gemahregelte hat diese Bestimmung keine Gültigkeit.

**Halberstadt:** 1. Den Mehrbeitrag bei der Zuschußkasse in Zukunft bei einer eventuellen Erhöhung prozentualer einzuteilen, so daß auf jede Mark 5 Pf. Beitrag kommen.

2. Die Vorortskommissionen aufzuheben und an deren Stelle Institutionen zu schaffen, die für den Verband vorteilhafter sind, resp. Bestimmungen zu treffen, die es den einzelnen Zahlstellen ermöglichen, ihre Agitation selbständig zu betreiben.

**Hamburg:** 1. Die Generalversammlung findet nur alle drei Jahre statt.

2. Die von der Zahlstelle Ottensen gestellten Anträge 3 und 4 werden unterstützt.

3. Der von unserer Zahlstelle gestellte Antrag auf Erhöhung der Wochenbeiträge um 5 Pf. wird zurückgezogen.

**Hastadt:** 1. Die Generalversammlung findet wie bisher alle zwei Jahre statt.

2. Die Diäten der Delegierten mit 8 Mk. pro Tag festzusetzen.

3. Die Reiseunterstützung in Gemäßheit des Beschlusses der letzten Generalversammlung festzuhalten.

4. Auf je 500 Mitglieder kommt ein Delegierter.

**Hildesheim:** 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

2. Die zweijährige Generalversammlung ist beizubehalten.

3. Die Diäten für die Delegierten zur Generalversammlung auf 9 Mk. festzusetzen.

4. Dem Tabak-Arbeiter eine andere Fassung zu geben. Die Briefe aus Amerika in Wegfall kommen zu lassen oder doch so zu kürzen, daß sie höchstens alle 14 Tage zum Abdruck kommen.

**Hoffenheim:** 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist obligatorisch einzuführen.

2. Die Reiseunterstützung nicht mehr nach Kilometern zu berechnen, sondern Tagegelder einzuführen, pro Tag 1 Mk.

3. Die Generalversammlung alle drei Jahre stattfinden zu lassen.

**Ziel:** 1. Sollte die Arbeitslosenunterstützung angenommen werden, hat eine Urabstimmung stattzufinden.

2. Fabrikanten als Arbeitgeber und Werführer können in Zukunft nicht mehr Mitglieder sein; sind sie vorher Mitglied, dann ruht die Mitgliedschaft so lang, bis dieselben aus ihrer Stellung austreten, und können dann mit allen Rechten wieder eintreten, wenn die Beiträge bis zur Stunde des Austritts bezahlt sind.

**Notiz:** Ein Fabrikant, welcher Arbeiter beschäftigt (und diese kommen in Betracht), legt das Hauptinteresse auf sein Geschäft, läßt den Arbeiter in seinem Kampfe im Stich und schädigt in vielen Fällen die Arbeiter im Kampfe, weil er selbst Unternehmer ist. Ein Werführer, dieses Mittelglied, ist niemals im Stande, wenn er bei einem Privatunternehmer in Stellung ist, das Interesse der Mitglieder des Verbandes hochzuhalten.

3. Alle Arbeitergesuche müssen von dem betreffenden Bevollmächtigten annonciert werden, so daß die Fabrikanten nicht genannt werden.

4. Mitglieder, die auf der Wanderschaft sind, sind von der Wahl ausgeschlossen.

**Notiz:** Es sind Fälle bekannt, daß solche Mitglieder in verschiedenen Zahlstellen ihr Wahlrecht ausübten.

**Worms:** Die Arbeitslosenunterstützung ist einzuführen.

**Zimmern:** 1. Die Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen.

2. Den jetzigen Wochenbeitrag der Zuschußkasse von 25 und 15 Pf. beizubehalten.

3. Reiseunterstützung ist auszuzahlen im Winterhalbjahr pro Kilometer 3 Pf., im Sommerhalbjahr 2 Pf., sie darf jedoch 3 Mk. pro Tag nicht übersteigen.

4. Alle freiwilligen Beiträge der Mitglieder zur Streikunterstützung sind an den Hauptvorstand zu senden, um den im Streik

bedinglichen Kollegen 25 Prozent Unterstützung mehr gewähren zu können.

**Schwepnitz:** Die Zuschußkarten abzuschaffen und an deren Stelle in jedes Buch fünf Blätter einheften zu lassen, worauf Zuschußkartenmarken geklebt werden. Es würde eine bedeutend bessere Kontrolle sein.

**Zeit:** 1. Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung. 2. Einschränkung der unnützen Agitation der Vorortskommissionen.

22. Wahlkreis. Zur bevorstehenden Stichwahl ersuchen wir die Mitglieder dieses Wahlkreises, ihre Stimme auf unseren Kandidaten G. Seilert-Döbeln zu vereinigen.

**Verichtigungen.**

Der im 47. Wahlkreis gewählte Delegierte heißt nicht H. Gräve, sondern H. Greve.

Der für den 20. Wahlkreis gewählte Delegierte heißt nicht Hugo Beckow, sondern Hugo Racurow.

Groß-Rhüden. Der in Nr. 31 veröffentlichte Antrag Nr. 4 ist irrtümlich unter die angenommenen Anträge gebracht worden. Dieser Antrag ist wohl diskutiert, aber nicht angenommen worden.

**Litterarisches.**

**Neue Zeit.** (Stuttgart, Dieck Verlag) 44. Heft des 18. Jahrg. Inhalt: Parlamentarischer Kreismus. — Die bäuerliche Bevölkerung der lombardischen Tiefebene. Von Romeo Solbi. — Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas. Von Heinrich Cunow. (Schluß). — Die Freie Volksbühne. Von F. Mehring. — Neutrale oder parteitische Gewerkschaften? Von H. Fischer. — Litterarische Rundschau: Professor Dr. Karl Bücher, Arbeit und Rhythmus. Johann und Gustav Wolff, Mascher. — Feuilleton: Das Verbrechertum im modernen Roman. Von Professor Enrico Ferri (Rom). Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal. (Schluß.)

## Vereinstell.

### Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Hilfenort, Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:

Koblenz	60.—
Goldberg	150.—
Orsoy	100.—
Storkow	30.—
Böblingen	30.—
Hamburg	500.—
Woburn	70.—
Magdeburg	100.—
Friebs	50.—
Nied-Höchst	30.—
Summa	1120.—

Sterbefälle:

Hildesheim	6,90
Harburg	29.—
Orsoy	24,21
Storkow	17,40
Hoffenheim	6,80
Löbau	18,85
Halberstadt	6,80
Summa	102,46

Hamburg, den 6. August 1900.

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:

Harburg	75.—
Celle	100.—
Bolgaß	40.—
Biegnitz	100.—
Merseburg	75.—
Hoffenheim	10.—
Löbau	200.—
Berlin I.	600.—
Holzhausen	80.—
Leipzig	100.—
Pözen	500.—
Summa	1880.—

Durch die Hauptkasse erhaltenen Krankengeld:

Frau Uebe, Bolkersheim	13,20
F. Kühn in Stendal	19,80
A. Aurheim, Frankf. a. M.	13,35
H. Albrecht, Hochhausen	10.—
D. Gannig in Oshag	21,60
F. Wulfsdorf in Welle	10,80
P. Wagner in Neubaus	15.—
A. Kutul in Neutulm	9,60
Summa	113,35

Hamburg, den 6. August 1900.

### Beigetreten sind:

In Ahim: G. England aus Ahim. Abt.: G. Beder, Mühlentstraße 27. Altenburg: M. Graichen aus Mühlent. Abt.: J. Biffack, Brauhansstr. 15. Wilsdröder: J. Nohl aus Erier. Abt.: F. Henne, Schiffbeck, Nahstedter Weg 8. Finsterwalde: Anna Münnich aus Droschitz, Ida Wöble aus Wajfen. Abt.: H. Scherling, Langer Damm 5. Hess.-Oldendorf: C. Schierholz aus Bischofsd. Abt.: L. Gebhardt. Hildesheim: Franz Kreis II. aus Bremen. Abt.: A. Rummel, Leunisstr. 22. Oppeln: C. Zoromka aus Oppeln. Abt.: M. Schüller, Bleichstraße 51. Orsoy: Frz. Knippers aus Maafehd (Belgien). Abt.: M. Zennald. Osterode: P. Fritz aus Hamburg. Abt.: A. Eiß, Freiheit 28. Ottenen: C. Larsen aus Odenje, H. Buermeister aus Amsterdam (s. R.). Abt.: C. Eilken, Lager Str. 11a. Prentzau: Friederike Gehrmann aus Bieder. Abt.: C. Seidel, Brünnower Str. Scharmbeck: Joh. Müller aus Scharmbeck, H. Zitte, A. Reineke, Joh. Reineke aus Osterholz, S. Beder aus Buschhausen, S. Wrieden aus Ströbe, Fr. L. Vos aus Burgsteinfurt. Abt.: G. Wätjen, Vahnhöfstr. Verden: N. Straten aus Verden (s. R. I. R.). Abt.: C. Heinrich, Neumühlener Weg 1.

Hamburg, den 6. August 1900.

### Frankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Eimsbüttel: Bei Bernh. Schmelzmeier, Dellkamp 46, p. früher 2. Parfstraße. Sonntags von 5—8 Uhr abends, Sonntags von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.

S. A.: Der Bevollmächtigte.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Herm. Junge, Vorsitzender, Bremen, St. Jürgen-Str. 53

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Martinistraße 4, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II. zu adressieren.

### Bekanntmachung.

Zur Beachtung! Um den Bericht der Generalversammlung fertigstellen zu können, wollen die Bevollmächtigten, die mit der Einsendung der Abrechnung noch im Rückstande sind, diese umgehend einsenden.

Es ist Pflicht der Kontrollen, darauf hinzuwirken, daß die Einsendung der Abrechnung sobald als möglich erfolgt.

Bzüglich der zur Generalversammlung zu stellenden Anträge sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Anträge in der gedruckten Vorlage Aufnahme finden, die längstens bis zum 23. August eingereicht sind.

Jos. Rittner, Buch Ser. II, 21566, hat in Gagnau 1,50 Mk. Reiseunterstützung zu Unrecht erhalten, weil er am selben Tage in einem anderen Orte schon 1,50 Mk. erhoben. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen.

Die Bücher, lautend auf die Namen: 1. Wilh. Dikens aus Wresfeld, Ser. III, 5176, 2. Ottomar Keller aus Ohdruf, Ser. II, 34701, sind zu konfiszieren und an uns einzusenden.

Die Bücher, lautend auf die Namen: 1. Karl Schre aus Halberstadt, Ser. II, 23380, 2. Wilh. Mehrbad aus Gotha, 12660, 3. Friedrich Waborn aus Ahim, Ser. III, 3016, sind als verloren gemeldet, im Vorzeigungsfalle zu konfiszieren und an uns einzusenden.

### Bremen. Der Vorstand.

Vom 31. Juli bis 6. August 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
30. Juli. Bernigerode	120.—
" Meisen	100.—
" Merseburg	80.—
" Rinteln	80.—
" Lemgo	80.—
" Eschwege	80.—
" Scharmbeck	100.—
" Warfeth	25.—
" Warfeth, N. Gassen (Beitrag)	1.—
" Schwepnitz	60.—
" Delmarshausen	35,35
" Goldberg	50.—
31. Jütorf	35.—
" Grefeld	28.—
" Boizenburg	50.—
" Hildesheim	160.—
" Ramitz	100.—
" Frankenstein, J. Wagner (Beitrag)	2,25
1. August. Magdeburg	200.—
" Delmenhorst	140.—
" Kiel	50.—
" Halle a. S.	50.—
" Kellinghufen	30.—
" Eisleben	10.—
" Griesheim	40.—
" Wansin	50.—
2. Warendorf, J. Rungenas	—,94
3. Eimsbüttel	100.—
" Cochern	10.—
4. Offenheim	20.—
" Deberan	80.—
" Kyritz	30.—

B. Freiwillige Beiträge:

25. Juli. Kahla, N. Bauer, Gewerkschaftsartikel	10.—
30. Magdeburg, Chr. Fischer	10.—
" Hamburg, J. Niemann (Fabrik Justus)	15.—
31. Hildesheim, N. Rummel	20.—
" Cottbus, W. Vogel, 13. Rate, für Finsterwalde	10.—
3. August. Brieg, W. Winzet (Fabrik Friedländer)	8,40
5. Rostock, Chr. Bernuß	10.—

C. Für Annoncen:

1. August. Griesheim, D. Neuhage, in Nr. 15 d. Tab.-Arb.	1.—
5. Waagen, N. R., in Nr. 32 des Tab.-Arb.	—,60

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwasige Reklamationen wollen man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen, den 6. August 1900. W. Nieder-Welland, Kassierer.

### Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Beuth**: Paul Schmidt, Wilh. Hesse als Kontrolleure.  
Für **Boizenburg**: Karl Koch als 1. Bev., Peter Steinfatt als 2. Bev., Max Brade als 3. Bev.; Franz Hoffmann, Hans Sijum als Kontrolleure.  
Für **Chemnitz**: Florenz Graupner als 1. Bev., Oskar Fischer als 3. Bev.  
Für **Frankenberg**: Chr. Kuntel als 1. Bev., Joh. Fink als 2. Bev., Max Friedrich als 3. Bev.; Max Buttke, Rich. Lehner, Marie Höppner als Kontrolleure.  
Für **Greithain**: Paul Engelmann als Vertrauensmann.  
Für **Geldern**: Wilh. van Dyt als 1. Bev.; Joh. Scholl als Kontrolleur.  
Für **Halberstadt**: Wilh. Hadmann als 1. Bev., Heint. Dressler als 2. Bev., Friz Halbauer als 3. Bev.; Adolf Hahn, Herm. Göpe, Heint. Gieseke als Kontrolleure.  
Für **Hersberg a. Elster**: Rob. Wäfer als 3. Bev.  
Für **Hildesheim a. M.**: Gerh. Steghold als 3. Bev.  
Für **Merseburg**: Gustav Ulrich, Krautstraße 15, als 1. Bev., Karl Diege als 2. Bev., Wilhelm Paschke als 3. Bev.; Eduard Hirje, Eduard Biewald, Karl Menzel als Kontrolleure.  
Für **Neufeld i. Holzf.**: Alex. Endter als 2. Bev., Heinrich Wühling als 3. Bev.; Joh. Wäfer als Kontrolleur.  
Für **Nolar**: Joh. Viel als 1. Bev.

### Provisorisch aufgenommen sind:

H. Rummel aus Newyork, Andreas Diehl, Adam Meiß, Valentin Better, Anton Ludwig, Daniel Meger aus Lorß. (436)  
Andreas Haffelbach, Rich. Ewe aus Halberstadt. (188)  
Joh. Mittelhäuser aus Wilsfer. (88)  
Friedrich Ringel aus Cleve, R. van Heyst aus Utrecht (Holland), Heint. Schloffer aus Sonthorn (Holland), Jakobus Kuppens aus Rotterdam, Johann Thissen aus Genepp, Rudolf Peter aus Brotterode, Wilh. Jaunissen aus Emmerich, Heint. Prompeter aus Orsoy, Adeleid Reiche geb. Schmitz aus Bruest, Anna ten Napel geb. Smitz aus Ophusen, Agnes van Leyen geb. Terbers aus Alderfer, Friedr. Kliver aus Cleve. (258)  
Hermann Reichert aus Laasan (Kreis Striegau), Anna Rabigke geb. Lorenz aus Jaerichau. (302)  
Franz Welgert aus Friedeberg, Kurt Fischer aus Chemnitz. (54)  
Karl Dörzapf aus Wellheim, Anna Eöder, Marie Vacher aus Speier. (382)  
Friedrich Zahn aus Gr.-Buch. (96)  
Frau Jordan geb. ? aus Hasserode, Frau Johanne Wiedener geb. Werner aus Bernigerode. (365)  
H. Fierlen aus Delmenhorst (s. R.).  
Joh. Reineke aus Osterholz. (384)  
Bertha Hangohr aus Brenzlau, Karl Jahnkow (s. R.) aus Brenzlau, Ferdinand Rastten aus Gr.-Lukow (s. R.), Anna Schulz aus Basewalk, Herm. Meyer aus Klosterwalde. (272)  
M. Vine Grießbach, Ida Strehl geb. Friedemann, Hulba Hoffmann, Hedwig Hingst aus Letsing, Marie Mäke aus Böhlen. (199)  
Wilh. Lieber aus Ebenbüsch. (380)  
Frida Pischel aus Dresden, Walther Bernhard aus Wilmisdorf. (414)  
Fritz Werner aus Schwerin a. W. (31)  
Albert Warkentin aus Pärchim. (275)  
Eduard Michallits aus Lichtenow (s. R.).  
Herm. Knabe aus Finsterwalde. (312)  
Erich Schramm aus Wusterhausen. (182)  
Martin Mahewka aus Ostrowo. (389)  
Joh. Lemm aus Posen. (429)  
Emma Hölze aus Dels, Max Dubs aus Friedrichswartha (s. R.). (195)  
Luise Sommerlatte geb. Mäleben aus Halle a. S. (162)  
Lusia August aus Breslau. (122)  
El. Frida Florisch, Herm. Richter, Martha Scheller, Amalie Schabebroth, Selma Himmerlich, Arno Schreiber, Bernh. Hugo Helprich, Marie Lehner, Paul Jhle, Alma Hohel, Hedwig Hübn, Anna Rüttner, Max Hinkelmann aus Frankenberg, Marie Haudek aus Deberan, Hedwig Thonias aus Schönheide, Wilh. Wegler aus Niesberg, Max Woldemar aus Bräunsdorf, Elfab. Helzig aus Altenburg, Marie Schreiber aus Wittweida, Emma Großer aus Ortelsdorf, Martha Schier aus Wühlberg. (100)

Theodor Kaiser aus Goch, Jaf. Eichhorn aus Wittlich. (387)  
 Franz Ophees aus Krefeld, Peter van Sebille aus Bunsfel. (49)  
 Franz Biette aus Wittenburg in Mecklenb. (24)  
 Karl Säger aus Sorau. (306)  
 Karl Noack aus Pirna. (9)  
 Kurt Henze aus Sondershausen, Franz Zähne aus Berlin  
 R. (342)  
 Gust. Kahle aus Großdorf (z. R.), Adolf Hennig aus Pirna  
 R. (267)  
 Otto Schwalbe aus Lieberose (z. R.). (376)  
 Friedrich Zahn aus Gr. Buch (z. R.). (96)  
 Joh. Nothvogel, Aug. Krieter aus Osterode. (253)  
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen  
 volle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei  
 dem Unterzeichneten einbringen.  
**Bremen. Der Vorstand.**

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**

In **Boizenburg:** Bei Peter Steinfatt, Ecke der Reichenstr.  
 An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends.  
 An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.  
 In **Frankenberg:** In der Tabakarbeiter-Genossenschaft,  
 Sonnenstr. 15. Nur an Wochentagen von 8—12 Uhr mittags und  
 2—6 Uhr nachmittags.  
 In **Merseburg:** Bei Karl Dieze, Johannisstraße 7. An  
 Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An  
 Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr mittags.  
 In **Leipzig:** Bei Aug. Kiefel, Herrnhufen. An Wochentagen  
 von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Fest-  
 tagen von 12 bis 2 Uhr mittags.  
 In **Weissenfels:** Bei Robert Scheel, im Laden, Saal-  
 straße 17. An Wochentagen von früh 8 bis 6 Uhr abends. Sonn-  
 tags von 11—2 Uhr mittags.

**Adressenänderungen.**  
 Für **Eisleben:** Der 1. Bev. Paul Fuhrmann wohnt jetzt  
 Kellerstraße 9.

**Mitgliederversammlungen.**

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)

In **Bauken:** Montag den 13. Aug. nachmittags punkt 1/5 Uhr  
 in der Weisbierhalle. Tagesordnung: 1. Debatte. 2. Die Stichwahl  
 zur Generalversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.  
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Bünde:** Sonntag den 12. August nachmittags 4 Uhr im  
 Lokale des Herrn Berling.  
 In **Cottbus:** Montag den 20. August abends 8 Uhr im Lokale  
 des Herrn R. Keil, Rathhausgäßchen.  
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Döbeln:** Sonntag den 12. August abends 1/9 Uhr in der  
 Mühlenterrasse. Tagesordnung: 1. Wahl des Delegierten zur General-  
 versammlung. 2. Verbandsangelegenheiten. — Mitgliedsbücher sind  
 mitzubringen. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.  
 Der Vertrauensmann.

In **Düsseldorf:** Sonntag den 12. August vormittags 1/11 Uhr  
 im Lokale des Herrn Jean Digen, Mühlenterrasse 8. Tagesordnung  
 wird daselbst bekannt gegeben. Die Mitglieder werden dringend er-  
 sucht, zu erscheinen.  
 In **Hirschberg:** Sonntag den 12. August nachmittags 4 Uhr  
 bei Herrn Gastwirt Rabe. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. An-  
 träge zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.  
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Nieder-Salzbrunn:** Sonntag den 12. August nachmittags  
 1/3 Uhr in Blumenau (Gasthaus zur Blumenau). Tagesordnung  
 wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Kollegen werden  
 aufgefordert, zahlreicher wie am 22. Juli zu erscheinen, da die Tages-  
 ordnung eine derartige ist, daß es jedem Kollegen zur Pflicht gemacht  
 werden muß, zu erscheinen, falls er noch ein Interesse an Ver-  
 bande hat.  
 In **Stendal:** Sonntag den 12. August im Gasthof zum goldenen  
 Stern. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Bevollmächtigten. 2. Ab-  
 rechnung. 3. Verschiedenes. — Die nach hier steuernden Mitglieder  
 wollen bis dahin ihre Beiträge begleichen.  
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Tannenberg:** Sonntag den 12. August nachmittags 4 Uhr

in Böttchers Restaurant. Tagesordnung: Wahl der in Vorschlag zu  
 bringenden 1., 2. und 3. Bevollmächtigten.  
 J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Dresden.** Der Vertrauensmann Karl Schimmer wohnt Grützer  
 Straße 32, III. Sprechstunden: An Wochentagen von  
 12—1 Uhr mittags und 1/7—8 Uhr abends. An Sonn- und Fest-  
 tagen von 9—11 Uhr vormittags.

**Frankenberg.** Die Herberge befindet sich in der Restauration zur  
 Stadt Zwickau, Gartenstraße. Versammlungs-  
 lokal in der Restauration zum Stadtpark.

**Geldern.** Abmeldungen sind von nun ab bei Wilh. van Dyt,  
 Nordwall 7, und zwar von 12—1 Uhr und bei Clara  
 Sonntags von 1/12 Uhr an zu machen, wo auch die Beiträge er-  
 hoben werden. Kufenlassen vor der Fabrik ist nicht gestattet.

**Heuchelheim.** Den reisenden Mitgliedern zur Kenntnisnahme,  
 daß hier nur an solche Mitglieder Reiseunterstützung  
 gezahlt wird, die hier in Arbeit treten.

**Kiel.** Die Beiträge werden Sonnabends von 1/8—9 Uhr Amnen-  
 straße 73, II., entgegen genommen.

**Leipzig.** 1. Bevollmächtigter G. Poppe, Leipzig-Plagwitz, Schmiede-  
 straße 14, II. 2. Bevollmächtigter Rob. Bietich, Leipzig,  
 Reichsstr. 30, III. r. Kassenstunde Sonnabends 1/9—1/10 Uhr  
 im Römischen Hof, Leipzig, Mittelfraße. Reiseunterstützung daselbst.

**Leisnig.** Die reisenden Kollegen werden dringend ersucht, das  
 Kufenlassen der Kollegen von der Fabrik zu unterlassen.  
 Rauchgitarren giebt es beim Vertrauensmann.

**Merseburg.** Unser Verkehrslokal befindet sich bei R. Ebeling  
 (Zum schwarzen Hof).

**Weissenfels.** Alle Anfragen, auch betreffs des Arbeitsnachweises  
 erledigt Karl Rormann, Raumburger Chaussee 10.

**Wittenberg.** Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß hier die  
 Zahlstelle eingegangen ist.

**Zerbst.** Die Centralherberge befindet sich bei Witwe Kalkofen,  
 Wegeberg 6.

**Aufzubewahren!**  
**Sumatra-**

**Decktabake.** Ich will mein großes Lager  
 in Sumatras schnell und gegen bar räumen.  
 Deshalb offeriere ich zu meinen alten billigen  
 Preisen, Versand nach ganz Deutschland gegen  
 Nachnahme in Postpaketen oder in Ballen und  
 gewähre den außergewöhnlichen hohen Diskont  
**von 10 Prozent:**

- Deli Matschy H, Vollblatt, weißer Brand 140 Pf.
- Pagoerawan S S I, groß, Mittelfarben 180 "
- Paju Jambu Lankat, Vollblatt, gut deckend 200 "
- Deli Tabak, Vollblatt, guter Brand 200 "
- Deli Tabak Matschy S, Mittelfarben, gut 230 "
- deckender Tabak 230 "
- Deli Cultur, feinfarbiges Vollblatt, 3. Länge 250 "
- E P Pagoerawan S S S I, mittelfarb. bis hell 250 "
- Deli Tabak Matschy Lankat S, gut Brand 250 "
- und Deckkraft 250 "
- Senembah Matschy B K, Vollblatt, reine 280 "
- herrliche Mittelfarben 280 "
- L P C/T, erste Sortierung, hellere Farben 280 "
- Senembah Matschy P, feine Farben und 300 "
- Brand, etwas getigert 300 "
- Deli Matschy E S S I, gut bef., Mittelfarb. 330 "
- P D Deli, Vollblatt, rötlich hell, gut deckend 350 "
- Amsterdamer Deli, hellrotes Vollblatt 375 "
- St. Cyr Deli, hellrotes Vollblatt, fein. Tabak 400 "
- B M Lankat L 2, feinste helle Farben 450 "

Alle meine **Umblatt- und Einlage-**  
**Tabake** als **Pfäler** pro Pfund 70, 73, 75, 80  
 und 85 g, **Udermärtler** 70 und 75 g, Java 95  
 und 130 g, Brasil 110, 120 und 160 g, Carmen  
 105, 110, 120, 125, 130 g, Domingo 120 g liefern  
 zu diesen **billigsten** Preisen netto Klasse ohne Dis-  
 konto! Wer billig und gut fabrizieren will, kaufe  
 bei mir.

**Albert Kramolowsky**  
 Breslau, Ring 60  
 Roh- und Raufabake, Cigarettenfabrik.

**Rohtabak-Lager**

Sämtliche Sorten Tabake  
 empfehlen zu den billigsten Preisen

**Hengfoss & Maak**  
 Altona-Ottensen, Bismarckstr. 28.  
 Fernsprecher: Altona 1463.

**H. Borrermann**

Rohtabakhandlung  
 Bremen, Mauerstrasse 9.  
 Empfang sieben eine große Partie

**hochfeinen Sumatra**  
 2.—3. Länge, Vollblatt, tadellos in Brand,  
 Aroma und Geschmack.  
 Um schnell damit zu räumen, gebe diese Partie  
 äußerst billig ab:  
**verzollt per Pfund 1 Mk. 50 Pfg.**  
 Versand in Postpaketen sowie jedes gewünschte größere  
 Quantum.  
 Ebenfalls empfehle sämtliche Sorten **Roh-**  
**tabake** zu billigsten Preisen gegen Nachnahme.  
 Für tadellose gesunde Ware leiste volle Garantie.  
 Ein Versuch veranlaßt zu Nachbestellungen. Nach-  
 nahmeunkosten werden nicht berechnet.

**Rohtabak!**

Sumatra 120, 160, 200, 220, 240, 250, 280, 300,  
 350 g, Java, Decker 160, 200 g, Umbl. 100, 110 g,  
 Umbl. und Einl. 80 g, Seedleaf 85, 95, 105 g,  
 Carmen 80, 95 u. 100 g, Domingo, FF 100, F 90,  
 A 85 g, Mexico, Umbl. u. Einl. 160 g, Havanna  
 Vuelton, prima Qualität 280, 220 g, Brasil, Einl.,  
 tadellos im Brand u. Qualität 95, 100, 110 g,  
 Umbl. 120 g, Decker u. Umbl. 170 g, Decker 200,  
 220 g, gemischte, lose Blätter, nur überseeischer  
 Tabak, sehr blattreich, 75 g.  
 Versand verzollt gegen Nachnahme.

**J. H. Koopmann, Bremen.**

**Roh-Tabak.**

Besonders **Sumatras** empfehle in großer  
 Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
 W & V S Deli Langhart D S III, Vollbl. mittelfarb. 1.40  
 Medan Tabak My R III, getig., Vollblatt, hell 1.80  
 Deli A/S II, Vollblatt, mittelfarb. 2.—  
 Deli Ba My S III, Vollblatt, mittelfarb. 2.10  
 Senembah My J S S III, Vollbl., mittel b. hellfarb. 2.20  
 Deli My M. R. II, Vollblatt, hell getigert 2.50  
 Deli My K B Langhart R II, hell getigert 2.70  
 Deli My K B Langhart S S II, hell 3.—  
 M & K Langhart S S I, hell 4.25  
 Deli My A S S II, hell 4.90  
 ff. 98er Udermärtler Einlage 70  
 Denjenigen, welche bisher noch keinen Tabak von  
 mir bezogen, rate in Ihrem Interesse, sich Muster  
 von meinem **Deil Ba My K/B I** à 2.25 senden zu  
 lassen. Der Tabak ist einer der besten Marken,  
 erste Vollblattlänge, reine lebhaftes Mittelfarben,  
 freideweissen Brand und sehr gut deckend. Ein Ver-  
 such führt unbedingt zur Nachbestellung.

**Bernhard Segal, Cottbus.**

**Wilhelm Dücker** ans **Barthhausen**  
 um Deine Adresse  
 ersucht Dein Bruder **Fritz.**



**H. Edling, Tabakhandlung, Bremen**

- empfiehlt
- Sumatra-Decker per Pfd. 1.10, 1.20, 1.30, 1.50, 1.70, 1.80, 2.—, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.60, 2.80, 3.—, 3.20.
  - Sumatra-Umblatt per Pfd. 1.10, 1.20.
  - Sumatra-Blätter 0.90.
  - Java-Decker per Pfd. 1.30, 1.40, 1.60.
  - Java-Umblatt per Pfd. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 0.95, 1.10, 1.20, 1.25.
  - Brasil-Decker per Pfd. 1.60, 1.90, 2.—.
  - Brasil-Aufarbeiter per Pfd. 1.25, 1.30.
  - Brasil-Einlage per Pfd. 0.90, 0.95, 1.00, 1.10, 1.15, 1.20.
  - Havana-Decker per Pfd. 3.—, 4.—.
  - Havana-Einlage per Pfd. 1.20, 1.70, 1.90.
  - Carmen-Umblatt per Pfd. 0.75, 0.80, 0.85, 0.90, 1.—.
  - Domingo-Umblatt per Pfd. 0.80, 0.90, 1.—, 1.10.
  - Seedleaf-Umblatt per Pfd. 0.90, 1.—, 1.10.
  - Losgut-Einlage und Umblatt per Pfd. 0.75, 0.80 (rein überseeisch).
- Preise verzollt. Versand unter Nachnahme.  
 Kredit nach Uebereinkunft.

Eine geübte **Widelmacherin** wird sofort gesucht.  
 Leipzig-Bo., Eisenbahnstraße 112.  
 E. Trenkmann.

Gesucht 2 tüchtige **Widelmacher** od. **Widel-**  
**macherinnen.** Lohn f. schlante Jagons  
 2.50 bis 3 Mk. Vereinsmitglieder werden bevorzugt.  
**Wiberkus & Arndt, Dlig**  
 Köhler Straße 77.

Gesucht ein **Cigarrenarbeiter** (Vereinsmitgl.).  
 Lohn bei freier Zurückkunft 8 Mk. Kost  
 und Logis 9 Mk. Nähere Auskunft erteilt **Heinr.**  
**Nass, Duisburg,** Kreuzstraße 8.

Gesucht 3—4 tüchtige, junge **Cig.-Arbeiter.**  
 Lohn bei ausgefertigtem Deckblatt und ab-  
 gerippter Einlage 7.25 bis 12 Mk. Kost und Logis  
 billig und gut. Vereinsmitglieder bevorzugt.  
**A. M. Kalfs, Ribnitz i. Mecklg.**

**Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft**  
**Carl Rese, Bremen.**

**Sumatra-Decken** in tadellos brennend. Ware.  
 Cultur Maatschy S S/2, à 190 g } hell u. leicht.  
 L A B/B S S/2, à 210 g }  
 Mangi Andin Deli C I à 240 g, Mittelfarbe.  
 Deli Maatschy B K/B B/2, à 400 g, hell.  
 Senembah Maatschy P S/D/2, à 230 g, Mittelfarbe.  
 Senembah Maatschy D D/2, à 240 g, kaffeebraun.  
 Deli Maatschy B/2, à 220 g, lechtbraun.  
**Sumatra-Umblatt:** à 110—140 g, hell und  
 braun, zur Hälfte Deckblatt enthaltend.  
**Carmen-Umblatt** à 85—120 g.  
**Java-Einlagen** à 80—90 g, sehr blattig.  
 Ebenso Brasil, Seedleaf, Domingo Um-  
 blatt und Einlagen im Anbruch zu Originalpreisen.  
 Postfrei nur gegen Nachnahme.

**Rohtabak.**

**Große Auswahl. Billigste Preise.**

- Sumatra-Decker, pr. Pfd. 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.
- Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. 1.10, 1.20.
- Java-Decker, pr. Pfd. 1.50, 2.—, 2.25.
- Java-Umblatt, pr. Pfd. 0.90, 1.—, 1.20.
- Java-Einlage, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.85.
- St. Felix-Brasil, pr. Pfd. 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.
- Domingo-Umblatt, pr. Pfd. 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
- Carmen-Umblatt, pr. Pfd. 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.
- Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30.
- Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gefunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.

**Versand unter Nachnahme.**  
 Credit nach Uebereinkunft.

**Brandt & Sohn**  
 Bremen, Breitenweg 30.

Zwei junge, tüchtige **Cigarrenarbeiter** suchen  
 dauernde Beschäftigung, am liebsten wo Widel  
 geliefert werden. Anfragen sind zu richten an **Chr.**  
**Ketscher, Goslar a. S.,** Glockengießerstr. 68.

Wegen schlechten Geschäftsgang in unserer Fabrik  
 suchen 4 **Cigarrenmacher**, darunter einer, der  
 auch flott und gut sortiert, Stellung. Rollen be-  
 vorzugt. Gest. Offerten unter **E. G. 7** an die  
 Exped. d. Blattes erbeten.

Ein unverheirateter, **solider Cigarren-**  
**macher** sucht Stellung, gelieferte Widel bevor-  
 zugt. Gest. Offert. an **O. Abesser,** Cigarren-  
 maker, **Crossen a. D.,** Grabenstraße 338.

Ein **Cigarrenarbeiter**, 25 Jahr alt, sucht  
 dauernde Stellung, am liebsten da, wo Widel  
 geliefert werden. Offert. erbet. unt. **E. N. 1000**  
 an die Exped. des Tabakarbeiters.

**Junger tüchtiger Cigarrenarbeiter** m. Widel-  
 macherin sucht sofort dauernde Beschäftigung.  
 Gest. Offerten wolle man senden an **August**  
**Kassau, Rostock i. Mecklg.,** Lange Straße 41.

Ein **junger, tüchtiger Sortierer**, der auch  
 Rippen machen kann, sucht Stellung. Gest.  
 Offert. unter **A. L. 14** an d. Exped. d. Bl. erbet.

Gesucht **solider Sortierer**, welcher auch im  
 Widel- u. Cigarrenmachen benannt ist.  
 Mindestlohn für Sortieren 90 Pfg. pro Wille. Off.  
 erbet. an **F. Treis, Sildesheim,** Zweije 11.

**Tabakspinner Marinus Nielsen**  
 aus **Dänemark**, erjuche Dich, mir umgeben Deine  
 Adresse mitzuteilen, resp. bitte ich die Herren Bevoll-  
 mächtigten, in deren Bereich sich genannter Kollege  
 befindet, dieses zu thun. Porto wird vergütet.  
**Gustav Sauer, Tabakspinner, Nordhausen**  
 Bäckerstraße 17.

**Max Rössner** aus **Finsteralde.**  
 Um deine Adresse bitten Deine Eltern.

**Achtung, Berlin!**  
 Sonnabend den 8. September 1900  
 in **Brochnows Festsaal, Weberstr. 17**

**\* Stiftungs-Fest \***  
 des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes  
 (Zahlstelle Berlin)

unter gütiger Mitwirkung von **Kummers Quartett**  
 und **Humoristen**, bestehend aus den Herren **Kummer**,  
**Probst, Muhs, Wegner, Fischer, Radke, Vogel,**  
**Kappel** und **Rehök** sowie einer Kapelle von der  
**Freien Vereinigung der Civil-Berufsmusiker**, unter  
 Leitung ihres Dirigenten **Herrn M. Rehnfeld.**  
 Alles Nähere besagen die speziellen Programme.  
 Zum Schluß: **Grosser Festball.**  
 Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen  
 50 Pfg. nach.

**\* \* Anfang präzis 8 Uhr. \* \***  
**Billets** à 30 Pfg. sind in unseren Zahlstellen  
 sowie bei sämtlichen Mitgliedern des Komitees zu  
 haben.  
 Unsere Mitglieder sowie Freunde und Bekannte  
 derselben laden wir freundlichst zum Besuch des Festes  
 ein.  
**Das Komitee.**

**Joh. Jansen** aus **Asperden.** Meine  
 Adresse ist **Joh. Kemgers**  
 Kiel, Amnenstraße 68, Hinterhaus,  
 aus **Emmerich am Rhein.**

**Emil Heise**, wo steckst du? Um deine  
 Adresse bittet Dein Freund und Kollege  
**Martin Dabrowski, z. B. Miostow**  
 jetzt **Jüllschau, Herberge zur Heimat.**

Unserem Freund und Kollegen **Hermann**  
**Biehla** und seiner Braut **Maria Schmidt**  
 zu ihrem am 12. August 1900 stattfindenden Hoch-  
 zeitsfeste die herzlichsten Glückwünsche.  
**Die Spittelbrüder und -Schwestern**  
 der **Cigarrenfabrik Klemm & Lorenz, Baugen.**

**Verspätet!**  
 Unserem Kollegen **Arnold van Kolk** aus  
 Utrecht zu seiner Vermählung die herzl. Glückwünsche  
 Seine Tischkollegen  
**Rob. Schurr** u. **Helene Bassetti, Freiberg i. S.**

Unserem Freund und Kollegen **Bernhard**  
**Riemann** gratulieren wir herzlich zu seinem am  
 10. August stattgefundenen 44. Wegegenseite u. wünschen  
 ihm das Allerbeste.  
**Fritz Steiner, Albert Rottwig, Otto Kleemann,**  
**Minna Zähne, Frau Pauline Riemann.**

Unserem Kollegen **Fritz Ebert** aus **Neu-**  
**damm** zu seinem am 17. August stattfindenden  
 Wegegenseite ein dreimal donnerndes Lebehoch.  
 Seine Freunde und Kollegen von **Leisnig:**  
**P. J., E. G., D. B., A. Sch., B. L.**

**Verspätet!**  
 Unserem Kollegen **Adolf Meier** senden zu  
 seinem am 2. August stattgefundenen Geburtstags  
 die herzlichsten Glückwünsche  
**Die Kollegen von Trebbin:**  
**P. R., F. B., P. P., P. R.**

**Codes-Anzeigen.**  
 Dienstag, 31. Juli, starb nach langem, schwerem  
 Leiden das Mitglied **Mathilde Wagner** geb.  
 Böttcher im 22. Lebensjahre an der Berufskrankheit.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Goslar a. S.**

Am 3. August starb nach langem, schwerem  
 Leiden das Mitglied **Franz Wolf** aus **Eisleben.**  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Goldberg i. Schl.**

Am 7. August starb nach langem Leiden das  
 Mitglied heider Kassen **Hermann Dittmann**  
 aus **Rawitzsch** im Alter von 29 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Tabakarbeiter Ebans i. S.**

Donnerstag den 2. August starb nach längerem  
 Leiden unser Kollege und Mitglied des Deutschen  
 Tabakarbeiter-Verbandes **Otto Borisch** aus  
**Frankfurt a. O.** im Alter von 22 Jahren an der  
 Lungenschwindsucht. Leicht sei ihm die Erde.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Frankfurt a. O.**

**P. P., Kiel** 40 g — **G. B., Finsterwalde**  
 20 g — **D. St., Jüllschau** 40 g — **F. St.,**  
**Görlitz** 60 g — **E. R., Baugen** 60 g — **B. S.,**  
**Leisnig** 50 g — **H. Sch., Freiberg** 50 g —  
**G. S., Nordhausen** 80 g — **Koll., Trebbin** 60 g